

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Paanlich u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 981.

Pränumerations zahlbarer Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Absatzstellen Vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 zgl. Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühr: die sechsseitige Zeitungsseite 15 Pf., anderwärts 25 Pf., im Stellenteil Seite 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 405

Nr. 127.

Magdeburg, Dienstag den 2. Juni 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Preussische Kulturarbeit.

Wer seine politischen Kenntnisse aus bürgerlichen Zeitungen und Flugchriften und aus bürgerlichen Versammlungszwecken schöpft, der muß den Eindruck erhalten, daß es für die preussischen Landtagswähler keine wichtigere Aufgabe gibt als das Eindringen einiger sozialdemokratischer Abgeordneter in den preussischen Landtag zu verhindern. Obwohl es unter dem bestehenden Wahlrecht gar nicht möglich ist, daß die Sozialdemokratie im Abgeordnetenhaus zu einem maßgebenden Einfluß gelangen könnte, wetteifern Liberale mit den Konservern darin, die Folgen eines sozialdemokratischen Einschlags in die Zusammensetzung des Hauses in den schwärzesten Farben auszumalen, und beide werden sich im gegebenen Falle vereinigen, um womöglich zu verhindern, daß die fast zwei Millionen preussischer Staatsbürger, die bei den letzten Reichstagswahlen für die Sozialdemokratie stimmten, auch nur einen Vertreter im preussischen Landtag erhalten.

Bei Reichstagswahlen pflegt man diesen fanatischen Kampf gegen die Sozialdemokratie mit Argumenten zu begründen, die für den Landtagswahlkampf überhaupt nicht in Betracht kommen. Denn im Landtag kann die Sozialdemokratie keine Geheims- und Plottenvorlagen ablehnen, weil es dort keine zu bewilligen gibt. Sie kann dort auch nicht „die Ehe vernichten“ und „die bestehende Eigentumsordnung“ zerstören, weil das Familien- und Sachenrecht nicht durch die einzelstaatliche, sondern durch die Reichsgesetzgebung geregelt wird. Mit der „Beschloßmachung des Vaterlandes“, mit der „allgemeinen Prostitution“, mit der „letzte Kuh“, die dem armen Bauer aus dem Stalle getrieben wird, und was dergleichen Wahllügen mehr sind, ist bei den Landtagswahlen nicht das mindeste anzufangen.

Allenfalls bleibt also die schöne Redensart übrig, daß die Sozialdemokratie eine Partei ist, die „nur negiert“. Mit dieser Redensart wollen wir uns ein wenig beschäftigen, um zu zeigen, wie wenig sie angebracht ist. Die Sozialdemokratie ist ihrem Wesen nach Urquell und Schatzkammer aller fruchtbarsten und nützlichsten Reformgedanken; wo sie zur Macht gelangt, müssen alle Bestrebungen, die auf Erweiterung der Volksfreiheit, auf geistige und materielle Kultur der Gesamtheit gerichtet sind, die tatkräftigste Förderung erfahren. Die Sozialdemokratie will in Preußen mächtig werden, um positive und schöpferische Arbeit zu verrichten; vor allem auf dem grundlegenden Gebiete der

Verfassung und Verwaltung.

Hier will die Sozialdemokratie zunächst etwas schaffen, was die preussische Welt außer in dem einen Jahre 1848 überhaupt noch nicht gesehen hat, nämlich ein preussisches Volk, eine preussische Nation. Bisher hat es nur Untertanen gegeben. In Preußen wird nur Gesetz, was das Dreiklassenparlament und das Herrenhaus gleichmäßig beschließen haben und wozu der König seine Zustimmung erteilt hat. Nach dem sozialdemokratischen Programm soll in Preußen nur das Gesetz werden, was das Volk will. Darum verlangen wir zunächst das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für das Abgeordnetenhaus, damit das Volk vorerst wenigstens einer von den drei Faktoren der preussischen Gesetzgebung werde. Erst von dem Tag ab, wo diese Forderung erfüllt sein wird, wird es in Preußen eine Nation geben, die an den Schicksalen ihres Vaterlandes tätigen Anteil nimmt. Trotzdem wird die Forderung des gleichen Wahlrechts von einer Partei verworfen, die sich national und obendrein noch liberal nennt; von den Konservern wird sie bekämpft; von Zentrum und Freisinn gerade noch lau anerkannt; nur von der Sozialdemokratie wird sie energisch und mit dem Einsatz aller Kräfte vertreten.

Auf dem Gebiete der Verwaltung fordern wir zunächst Abschaffung des bestehenden Junkerprivilegs, Aufhebung der Gutsbezirke, in denen öffentliche Gewalt noch wie in der Feudalzeit mit Boden und Vieh ererbt oder gekauft werden kann, volle Unparteilichkeit der Behörden, volle Achtung des Rechtes jedes Menschen, seine politische Ueberzeugung frei zu vertreten.

Staat und Gemeinde.

Die Sozialdemokratie fordert volles Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden auf dem ihnen gesetzlich zugewiesenen Gebiet, Aufhebung des Bestätigungsrechts und, solange das Gesetz nicht verlegt wird, aller staatsbehördlichen Eingriffe. Allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht für beide Geschlechter wie zum Landtag auch zu den kommunalen Vertretungskörpern.

Finanzen.

Der preussische Staat bestreitet seine Ausgaben zu einem Teil aus wirtschaftlichen Unternehmungen (Eisenbahnen, Bergbau), zum andern aus Steuern. Die Sozialdemokratie würde im Landtag dahin wirken, daß die Löhne erhöht, die Arbeitszeit verkürzt, die Arbeitsbedingungen verbessert, die Kohlenpreise, Fahr- und Frachtpreise erniedrigt werden und daß der hierdurch entstehende Ausfall durch direkte Steuern gedeckt wird.

Diese Steuern, Einkommen-, Vermögens-, Erbschaftssteuern, müssen aber auf die Schultern der wirklich leistungsfähigen Bevölkerung freigelegt werden. Die Grenze der Einkommensteuerbefreiung — in England 3200, in Preußen 900 Mark — muß heraufgesetzt, das politische Recht von der direkten Steuerleistung in keiner Weise abhängig gemacht werden.

Arbeiterrecht, Arbeiterschutz.

Fort mit den veralteten, buntschneidigen Lappen der Gefindeordnung! heißt hier die Parole. Volles Koalitionsrecht für die Landarbeiter und die Arbeiter der Staatsbetriebe! Aufhebung aller polizeilichen Bevormundung der ausländischen und fremdsprachigen Arbeiter, die nur zu dem Zweck erfolgt, um dem Unternehmertum willenslose Lohndrücker und Streikbrecher zu schaffen! Volle Unparteilichkeit der Behörden in Lohnkämpfen, kein Militär gegen Streikende, keine Polizeijagden auf Streikposten!

Ausbau der Gewerbe-Inspektion, weibliche Inspektoren, ausreichender Schutz, vor allem der Nachtstudenten für Bergarbeiter!

Kirche und Staat; Unterricht und Erziehung.

Hier fordert die Sozialdemokratie die vollständige Trennung des Staates von der Kirche. Es soll keine staatliche Unterstützung aus allgemeinen Steuergeldern, keine Bevormundung und Unterdrückung irgendwelcher Religionsgesellschaften geben. In das freie Ermessen der Eltern soll es gestellt sein, ob sie ihre Kinder religiös erziehen wollen und welcher Religionsgesellschaft sie sie zu diesem Zweck anvertrauen wollen. Nicht berührt werden darf aber davon der staatliche Unterricht, dessen einzige Aufgabe es ist, die Kinder nach dem jeweiligen Stande der Wissenschaft zur Erkenntnis der Wahrheit zu bringen und sie zu möglichst gefunden, gebildeten und denkenden Menschen zu machen.

Darum fordert die Sozialdemokratie die allgemeine unentgeltliche Volksschule ohne Unterscheidung von Konfessionen und Besitzklassen, Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, Schulspeisung, Berücksichtigung aller Forderungen der Gesundheitspflege in Schulhausbau und Schulverwaltung, Vermehrung der Schulen, Teilung der jetzt überfüllten Schulklassen, Hebung des Lehrerstandes durch materielle Besserstellung und Befreiung der Lehrer von überflüssiger bürokratischer Bevormundung, darum auch vor allem Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht.

Wir wollen, daß das Fortbildungsschulwesen ausgebaut, daß der Wegabgang der Weg zu den höchsten Bildungsquellen eröffnet, daß alle auf Erweiterung des Wissens gerichtete Selbsthilfe der Bevölkerung geachtet und unparteilich gefördert werde.

Nationalpolitik.

Hier fordert die Sozialdemokratie das freie Recht jedes Staatsbewohners auf den Gebrauch seiner Muttersprache; für größere fremdsprachige Enklaven Schulen, in denen in der Muttersprache unterrichtet wird; Anstellung von Beamten, die mit der Bevölkerung in ihrer Muttersprache verkehren können; volles Recht der nationalen Minderheiten, die Angelegenheiten ihrer nationalen Kultur selber zu verwalten. Keine Ansiedlungspolitik; kein Enteignungsgesetz, um nichtdeutsche Staatsbürger von ihrem Heimatsboden zu verdrängen; keinen Sprachenzwang in Schule oder Versammlung.

Allgemeine Kulturaufgaben.

Für alle Forderungen, deren Ausführung dazu bestimmt ist, die Bewohner des Staates vor gesundheitlichen Gefahren zu schützen, den Reichtum der Allgemeinheit an materiellen oder geistigen Kulturgütern zu vermehren — Bodenmeliorationen, Bewässerungs-, Verkehrsanlagen, Galerien, Museen, wissenschaftlichen Instituten usw. — tritt die Sozialdemokratie unbedingt ein, sofern sie nur wirklich der Gesamtheit und nicht etwa auf Kosten dieser Gesamtheit einzelnen bevorrechteten Klassen dienen sollen. Wo es sich darum handelt, Künstlern, Gelehrten, Dichtern die materiellen Grundlagen für ihr freies Schaffen zu gewähren, wird es an der Sozialdemokratie nicht fehlen.

Sobald durch die Staatsverfassung die notwendigsten demokratischen Garantien geschaffen sind, tritt die Sozial-

demokratie auch für die Verstaatlichung solcher wirtschaftlicher Unternehmungen ein, die zur Unterstellung unter die öffentliche Verwaltung reif sind und nicht etwa ihrer Natur nach dem Reich oder der Gemeinde (Provinz, Kreis) vorbehalten bleiben müssen. Insbesondere und zuallererst ist die Verstaatlichung der mineralischen Produktion zu fordern. Inzwischen aber werden durch die zunehmende kapitalistische Konzentration auch andre Produktionszweige zur Verstaatlichung reif, und dann mag der Staat auch sie in seinen Machtbereich ziehen, nicht um aus ihren Arbeitern möglichst viel Mehrwert herauszupressen, sondern um zwischen den Interessen der Staatsbürger als Produzenten und als Konsumenten einen weisen Ausgleich zu schaffen und Ueberflüsse, die nicht durch die Intensität der Ausbeutung, sondern durch die Ausdehnung der staatlichen Unternehmungen wachsen, allgemeinen Kulturzwecken zuzuführen.

So eröffnen sich der schöpferischen Politik des Sozialismus gewaltige Aufgaben und glänzende Perspektiven — in einem freien Preußen! Aber dieses selbst gilt es erst zu schaffen, damit der fruchtbare Strom freie Bahn gewinnt.

Das gleiche Recht aller, die Freiheit aller, die Wohlfahrt aller, das will die Sozialdemokratie in Preußen!

Und darum haben sich die Vertreter jener Minderheit, die an dem heute noch bestehenden Zustande ihren Vorteil findet, zusammengetan und sich gegenseitig zugeschworen, daß, soviel an ihnen liegt, kein einziger Sozialdemokrat in den preussischen Landtag kommen darf. Denn läng's nur einem einzigen, meinen sie, wär's schon der Anfang vom Ende der junkerlichen Herrlichkeit! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 1. Juni 1908.

Mandatsjägererei.

Die Signatur des Wahlkampfes, soweit er zwischen bürgerlichen Parteien ausgefochten wird, zeichnet die „Kreuzzeitung“ mit folgenden Worten:

„Von einem edlen Wettstreit um große Prinzipien ist nichts zu spüren. Nicht großzügige Parteipolitik liegt dem Wahlkampf zugrunde, sondern öde Mandatsjägererei. Der Liberalismus, der angeblich mit seinen heiligen Grundfragen lebt und stirbt, kehrt sich nur an taktische Gesichtspunkte.“

Die Wirkungen des Dreiklassenwahlrechts und die moralische Verelendung der bürgerlichen Parteien unter diesem System ist damit ganz treffend gekennzeichnet.

Man scheint sich im Bloch gegenseitig recht gut zu kennen; wenigstens die Konservern wollen, wie man sieht, den Liberalen nichts geschenkt lassen. —

Die dementierte Kaiserdotation.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Wie wir der „Täglichen Rundschau“ entnehmen, behauptet eine hiesige parlamentarische Korrespondenz, die Regierung habe im Frühjahr unverbindlich im Reichstag die Frage angeschnitten, wie dieser sich zu einer Reichsapanage für den Kaiser stellen würde. Aus den Besprechungen soll dann die Regierung die Ueberzeugung gewonnen haben, daß es besser sei, zunächst den Plan zu verwerfen. Diese Angaben sind unwahr; der Reichskanzler hat in keinerlei Form wegen einer Reichsapanage verhandelt und niemals an eine solche auch nur gedacht.

Dieses Dementi scheint gründlich — es dementiert sogar Gedanken — ist es aber nicht. Es waren eben andre Leute, die an eine Reichsapanage dachten, während der Reichskanzler als Ministerpräsident seine undementierbaren Gedanken auf eine Erhöhung der preussischen Zivilliste richtete. —

Zur Landtagswahl.

Die Wahlmüden.

Allgemeine Wahlmüdigkeit ist das Zeichen, unter dem die bürgerlichen Parteien den diesjährigen „Wahlkampf“ führen. Die nationalliberale Partei für Magdeburg hat am Sonntag ihrer schon am Freitag von uns kurz besprochenen Wahlauftritt verteilen lassen, der in demagogischer Weise es so darstellt, als ob die Partei der Zuckerschwerdt und Schiffer ernsthaft für das geheime und direkte Wahlrecht eintrete. In Wirklichkeit denken die Nationalliberalen natürlich gar nicht daran, eine solche grundstürzende „Reform“ durchzuführen. Sie

Wie Bäume sterben.

Die Wetterkatastrophe in der Schweiz.

Aus der Umgebung von Bern bringt der „Bund“ folgende ergreifende Schilderung der Wetterkatastrophe vom 23. Mai:

Am 23. Mai standen die Obstbäume, die Gärten, die frühblühenden Sträucher, wie Flieder und dergleichen, in einer Blütenpracht, wie sie seit Jahren nicht mehr erlebt worden war. In diesem Tage wartete der Landmann mit Sehnsucht auf Regen, der Boden war trocken geworden, vielfach zeigten sich in der Erde Spalten. Ein warmer Regenguß hätte den Grasswuchs so gefördert, daß bald hernach eine ausgiebige Heuernte hätte eingebracht werden können. Der 22. Mai war trübe, brachte jedoch den erwünschten Regen nicht. Es war zu windig; schließlich bekam nach mehreren Windwechslern die Witterung die Oberhand, und die Temperatur fing an, merklich zu sinken.

Der 23. Mai brachte eine noch etwas kühlere Temperatur, dazu aber auch den ersehnten Regen. Mittags zwischen 1 und 2 Uhr fielen bei ziemlich starkem Regen einige Schneeflocken vom Himmel, die aber mehr mit Verwunderung als mit Unbehagen oder gar Angst betrachtet wurden. Den Kindern bereiteten sie Freude. Bald aber wurden die Flocken häufiger und größer, zerschmolzen jedoch noch gleich beim Niederfallen zu Wasser. Allein immer dichter und größer fielen sie zur Erde, der Schmelzprozeß fing an, sich zu verzögern, und schon etwas nach 2 Uhr begann der Schnee, wie der volkstümliche Ausdruck lautet, „anzuhängen“. Von diesem Augenblick an betrachtete der Landmann den Winterschnee mit wesentlich bedenklicherem Gesicht. Bald schneite es so stark, wie dies im ganzen Winter 1907/08 nie der Fall war. Es schneite, wie der Bauer sagt, „Hudeln“.

Das Weiß des Schnees begann sich mit demjenigen der blühenden Bäume zu vermengen, die Neige neigten sich zur Erde herab. Allenthalben zogen Männer, Frauen und Kinder mit langen Stangen aus, um die blühenden Fruchtbaume durch Schütteln der Neige vom Schnee zu befreien. Es schien dies dem angestrengten Fleiße der Leute auch gelingen zu wollen. Aber der Schnee fiel immer dichter und immer massiger, so daß er an den Blüten und Blättern der Bäume kleben blieb und trotz aller Bemühungen nicht von den Ästen zu bringen war. So mußten die Leute ohnmächtig zusehen, wie sich der Schnee nach und nach auf den Bäumen zu einem Reichtum ausbreitete.

Von diesem Zeitpunkt an folgte ein förmlicher Vernichtungskampf des Elements gegen die Pflanzenwelt. Zunächst erlagen ihm die Gartensträucher, sie wurden flach zu Boden gedrückt. Alte, dreißigjährige Flieder- oder, wie sie das Volk nennt, „Schneeballenbäume“ wurden zerrissen, zu Boden gedrückt und in Schnee buchstäblich begraben. Seit Jahren trugen diese Sträucher nicht mehr so herrliche, duftende, in blau, lila und Weiß strahlende „Schneeballen“. Aber gerade diese Blütentrauben sollten ihnen zum Verhängnis werden; denn dort fing sich der Schnee, dort blieb er kleben, und so wuchs die blühende, duftende Schneeballe, dieses Sinnbild des neuen Lebens, zur tödlichen Schneelawine heran, die den Strauch in den Tod riß und schließlich

lich unter sich begrub. Gegen Abend waren die Gartenpflanzen, Gras und Gewächs, in der weichen Schneedecke versunken.

Abends nach 7 Uhr begann das große Sterben im Walde, in den Baumgärten und Alleen. Bis zu dieser Zeit hatten sich die Bäume tapfer gegen den Ansturm des Schnees gewehrt. Jetzt konnten sie nicht mehr standhalten. Sie brachen unter der Last des Schneedrucks zusammen. Was wir nun erlebten, spottet jeder Beschreibung. Wir befinden uns in der Nachbarschaft von zwei Wäldern und zwei nach Bern führenden Alleen. Zuerst war da und dort ein Krachen hörbar, der letzte Aufschrei der sterbenden Bäume! Dieses Krachen wiederholte sich immer schneller und wurde immer heftiger; es steigerte sich in vielen Fällen zu einem förmlichen Knallen. Dazwischen hörte man dumpfes Rollen großer, zur Erde fallender Bäume. Von abends 8 Uhr an bis gegen morgens um 1 Uhr war, buchstäblich zu nehmen, ringsum ein Krachen, Knallen und Dröhnen, wie bei einem Gefecht im Walde. Dazwischen erkante das Gefreische der armen, aufgeschreckten Vögel, deren Nester zur Erde geworfen wurden. Viele verloren ihre erst kürzlich ausgebrüteten Jungen.

Die Menschen standen vor ihren Häusern und horchten ohnmächtig diesem Vernichtungskampf gegen die Pflanzenwelt zu. Sie hörten stumm, wie Baum um Baum im Walde fiel, wie bei den noch stehenden Bäumen Ast um Ast abgerissen wurde; sie sahen schweigend zu, wie in den Obstgärten die prächtigen Bäume zu formlosen Asthaufen zusammenstürzten, Gartenzäune und sonstige Einfriedigungen in Splitter zerschmetternd. Aber angesichts dieses gewaltigen Sterbens erlebte manch tapferer Mann und sah unbläffig zum Himmel hinauf, um zu erfahren, ob das Ende des Schneefalles nicht nahen wolle. War es doch sicher, daß, wenn dieses fürchterliche Schneien nicht bald enden würde, kein Baum, selbst die mächtige Eiche nicht mehr standhalten könnte, sondern dem Element erliegen müßte.

Endlich, endlich, gegen 1 Uhr morgens, begann sich der Schnee wieder in Regen umzuwandeln. Das Krachen und Knallen im Wald und in den Alleen nahm nach und nach ab.

Am Sonntag morgen bei Tagesanbruch ließ sich die Verheerung einigermaßen überblicken. Wälder, Obstgärten und Alleen sahen wie Schlachtfelder aus. In den Alleen lag Ast neben Ast auf der Straße und den angrenzenden Matten. Die größten Stücke sind nun von holzammelnden Leuten bereits weggeräumt. Die Wälder sind in einem unbeschreiblichen Zustande. Der Schaden muß in die Millionen gehen. Die Obstgärten sind zu wenigstens 30 bis 40 Prozent total vernichtet.

Vermischte Nachrichten.

* **Ueber Fahnenkämpfe** lesen wir in der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer“: Was für die Bewohner Spaniens und des südlichen Frankreichs die Stierkämpfe, für die oberen Rheinländer und die Großstädter die Pferderennen — das sind für die Nordfranzosen die Fahnenkämpfe. Zur Frühjahrszeit — denn nur dann ist der Fahnkampf lustig — hat beinahe jedes Dorf seine kleine Arena, und die Fahnkämpfer kommen von weither, um ihre Tiere sich im Streit messen zu lassen. Ein-

fache, Preise und Wetten sind, wenn auch in geringerer Höhe wie bei andern sportlichen Veranstaltungen üblich, und in manchen Dörfern wurden bei einem interessanten Kampfe schon über 1000 Franc auf den Favoriten gesetzt. Eine besonders wichtige Persönlichkeit bei diesen Fahnenkämpfen ist der Schwart (L'arceau), dem die Aufgabe obliegt, den fähigsten Sporn möglichst kunstgerecht zu befestigen. Der Besitzer des Fahnens läßt ihn dem auch gewöhnlich am Gewinn teilnehmen. Ist der Sporn kunstgerecht befestigt, so führt ein gut gezielter Schlag des wütenden Tieres oft den sofortigen Tod des Gegners herbei. Man hat verschiedene Klassen von Fahnkämpfern; der französische, flämische und holländische Fahn werden zurzeit am erfolgreichsten geübt. Der Kampf beginnt unter tiefem Schreien aller Anwesenden. Auch die Föhne, die sich kaum ein paar Sekunden aufstarrten und dann wütend aufeinander losfahren, geben kaum einen Laut von sich. Man hört nur das Schlagen der Föhne, das Springen im Sand und die scharfen Schmelzschreie. Der Kampf dauert so lange, bis einer der Gegner am Boden liegt. Nun erst findet der siegreiche Fahn seine Stimme wieder, stolz bläht er sich über dem gefallenen Gegner und verklärt mit lautem Triumphgeschrei seinen Sieg. Manchmal macht der besiegte Fahn noch einen Versuch, den Kampf wieder aufzunehmen, aber meistens hat er genug. Liegt er eine bestimmte Zeitlang am Boden, ohne sich wieder zu erheben, wird er offiziell für besiegt erklärt, und dem Eigentümer des Siegers fällt der Preis zu.

* **Eine amerikanische Mückenfalle.** Es ist eine alte Erfahrung, daß manche Insekten, und im besonderen Maße die Nachtfalter, eine instinktive Tendenz haben, auf starke Lichtquellen zuzufliegen, durch die sie oft ihren Verbrennungstod finden. Im „British Medical Journal“ berichtet nun ein amerikanischer Zoologe über Untersuchungen, aus denen angeblich hervorgeht, daß eine andere Art Insekten, die Mücken, einen ähnlichen Instinkt zeigt, der sie aber nicht zum Lichte treibt, sondern unbedingte Lust an akustischen Reizen hingieht. Es ist eine bestimmte musikalische Note, die, wenn sie mit genügender Stärke angeschlagen wird, in allen Mücken der Nachbarschaft eine instinktive Bewegung auf die Tonquelle selbst hin hervorruft. Wenn der Gegenstand, der diesen Ton hervorbringt, von den Mücken nicht erreicht werden kann, so drängen sie sich doch in die größtmögliche Nähe und halten sich dort beständig auf. So weit die Beobachtung des Zoologen. Es müßte aber kein Amerikaner gewesen sein, der sie gemacht hat, wenn die Folge nicht sofort eine praktische Anwendung gewesen wäre, und das Resultat war denn auch ein wirklich modern wissenschaftlicher — Mückenfänger, der vielleicht in diesen Zeiten der beginnenden Mückenplage noch zu großem Nutzen bewiesen ist. Der Gelehrte hatte beobachtet, daß die Mücken, wenn der fragliche Ton von einer Metallplatte ausgeht, sich auf diese stürzen und darauf sitzenbleiben, bis die Schwingungen der Saite aufhören. Also nahm er eine Stimmgabel, die den richtigen Ton angab, und setzte sie in Verbindung mit einem elektrischen Strom. Schwärmen nun in einer Sommernacht die Mücken in sein Zimmer, so ließ er einfach die Stimmgabel erklingen, und hatten sich dann die lästigen Störenfriede dem Ziel ihrer Sehnsucht genähert und auf das Instrument gesetzt, so schaltete er den Strom ein, und die ahnungslosen Mücken waren im Nu getötet. Eine großartige Idee, die das „British Medical Journal“ da vermittelt und die durchaus geeignet ist, den Ehrgeiz der Erfinder aufs höchste anzukurbeln.

* **Die Luft im Tunnel.** Neuerdings ist die Luft im Tunnel der Neuhaarder Untergrundbahn auf ihren Staubgehalt hin untersucht worden. Dabei hat sich ergeben, daß die Tunnel-Luft durchschnittlich 225 Milligramm Staub in einem Kubimeter Luft (1000 Liter) enthält, während der Straßenstaub in Neuhaard selbst nur 183 Milligramm Staub pro Kubimeter führt. Die chemische Analyse stellte als wesentlichen Bestandteil des Staubes Eisenoxide fest, die in der Menge von 61,3 Prozent im Staube vorhanden sind. Dieser hohe Eisengehalt des Staubes entsteht zweifellos durch das Bremsen und durch das Schleifen des Stromabnehmers auf den Stromschienen. — Es interessierte natürlich zu wissen, welche Wirkung der Staub auf die Bahnangestellten haben würde, daher wurden an 200 Angestellten Untersuchungen vorgenommen, die bis zu 6 Stunden in der Menge von 61,3 Prozent im Staube verweilen mußten. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß alle Angestellten Leute kräftiger Konstitution sind, die noch nicht lange im Dienste der Bahn tätig waren. Es steht daher zu erwarten, daß solche Untersuchungen von Zeit zu Zeit wieder vorgenommen

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Sembriskys.

Roman von Hans von Kahlberg.

(27. Fortsetzung.)

Mit sehr vielen Tränen, Ausstreichern, Heffen schrieb Su an die Lampe:

„Sehr geehrter Herr Lohrmann, Ihr Antrag ehrt mich sehr und ist von mir und den Meinen in ernsthafte Erwägung gezogen worden. (Su war stolz auf diese Wendung der „ernstlichen Erwägung“. Es klang so höflich.) Ich erwarte Sie morgen bei meiner Tante, Frau Geheimrätin von Frey, Koonstraße 4, zu Tisch. (Sie überlegte, ob er wohl im schwarzen Rocke kommen würde. Ob er überhaupt wußte, daß man zu Dinern schwarze Röcke trägt?)

Ihre sehr ergebene
Suzanne von Sembriska.“

Sie schrieb den Namen breit aus, lateinisch, mit einem großen Schlußschwung an dem a. Es war doch ein hübscher Name.

Dann schrieb sie etwa zehnmal: Suzanne Lohrmann, Su Lohrmann, Frau Suzanne Lohrmann geborne von Sembriska. Aber es sah gar nicht aus.

XII.

Lotte hatte nur den einen Gedanken: Arnold Wigand zu einer Heirat zu zwingen. Er sollte sie heiraten.

Sie war seine Geliebte. Von. So versuchte sie es auf die Weise der Geliebten. Sie fing an, sich sehr elegant anzuziehen, besonders in Wäsche und Unterzeug. Nichts war ihr gut genug. Den ganzen Tag stand sie vor dem Spiegel und probierte neue Haartrachten. Sie dunkelte ihre Augen nach, puderte sich, achtete auf jede kleine Rote oder unreinheit ihrer Haut. Sie hatte jetzt ihre Energie in die Richtung geworfen: Sie wollte schön sein.

Und es war erstaunlich, wie sie aufblühte, ihre Formen sich zu ändern begannen, ihre Augen leuchteten. Eine ganze

zweite Jugend schien über sie gekommen, mit einem gefährlichen inneren Feuer. Sie freute sich jetzt, wenn die Leute auf der Straße sie ansahen, man ihr dreiste Komplimente machte.

Und sie war geprüdiger. Sie schloß sich an Frauen an, leichtsinnige, glänzende Modestruen. Sie ließ sich Geschichten von Liebe und Alcidern erzählen. Von ihrer Kunst war nie mehr die Rede. Sie bemühte sich, alles Männliche aus ihrer Ausdrucksweise und Haltung zu verbannen. Sie nahm teil am Klatsch, sprach über andre, verleumdete lächelnd. Sie wollte Weib sein — weich, falsch, verführerisch. Man fand, sie wäre sehr lebenswürdig geworden.

Sie hatte eine Menge Freundinnen auf einmal. Die einzige, die auf die Komödie nicht hereinfiel, war Jenni Geiger. Das Mädchen wurde kühler und kühler. Auf Lottes neue Gespräche über Männer und Liebe ging sie nicht ein, sie, die die nackten Modelle vertragen hatte. Einmal, als Lotte sie küßte, wandte sie sich fast ab. Lotte lachte darüber: Sie war ja geliebt.

Ja, sie war geliebt. Alles, was ein Mann, der zugleich ein großer Künstler ist, für eine Frau tun kann, tat er für sie. Er hatte neue Worte, neue Formen und Farben erfinden mögen für sie! Er hätte niemals geliebt haben mögen, um ihr alles geben zu können, seine ganze Kraft, sein ganzes Feuer, sich selbst ganz. Er vergötterte sie, jedes einzelne Glied an ihr. Das erfüllte ihn mit Staunen und Härlichkeit, diese Zartheit und Zierlichkeit fast mit Ehrfurcht. Er drapierte sie wie eine Statue. Er schleppte sie stundenlang auf den Armen umher. Er kniete vor ihr, er ganz angezogen, mit seinen Knien auf der Erde, und sie ganz nackt. Er meinte. Er küßte ihre Füße. Er sagte ihr alles. Sein Innerstes, für das seine Frau kein Verständnis gehabt hatte, ihr erschloß er es, seine ganze große, glühende Seele, naiv und gläubig bei aller Wildheit, wie die eines Kindes. Er hätte ihr alles gegeben. Sie schwieg und hörte zu, den Lebensstrom eintrinkend. Seine Liebe umfing sie mit der süßen Schmerzlichkeit eines Herbstgeföhls. Er verzehrte sein Genie in Schuldigungen für sie. Es war jeltam und schrecklich, diesen großen Mann und

Künstler zu sehen, der die Welt gezwungen hatte und ihr ihre stolzesten Harmonien entlockte, sich prosternierend zu den Füßen eines Mädchens, eines halben Kindes, in einem furchtbaren Rückfall von Leidenschaft und ungefüllter Sehnsucht.

Und wenn sie nicht da war, lag er auf der Chaiselongue, die ihren Duft noch hatte — untätig. Nur der eine Gedanke in ihm: Lotte — Lotte!

Mit alledem gab sie sich ihm gar nicht. Sie kam zu ihm. Sie nannte ihn „Du“, ohne zu feilschen und zu martern, prostituierte sich seinen Liebeslungen mit einer an Selbstverachtung grenzenden Schamlosigkeit. Sie war schön für ihn. Sie sprach ihm von ihrer Liebe mit den Tönen und Schmeicheln der Liebe. Aber er hatte sie nicht wieder besessen. Es war ein Plan dahinter, eifige, diabolische Berechnung. Er sollte sie heiraten. Sie wollte ihn haben ganz und gar.

Das war ihre Rede.

Sie sah mit Freude, wie er litt, wenn sie forsting, um jede Sekunde bettelte — die eine Nacht. Nur einmal, Lottechen! Gerzchen! Engel! — Aber sie wollte nicht. Manchmal ließ sie ihn sehr lange warten. Dann kamen kleine, schmerzliche Biletts voll liebender Bitterkeit. „Du weißt nicht, was Du mir tußt. Dies Worten zehrt an meinem Leben. Weißt Du denn, wieviel ich noch zu verzehren habe?“

„Du bist krank? Du, Lottechen? Sag mir nicht, daß Du krank bist, daß Du leidest. Es ist Höllenqual für mich. Ich ertrag es nicht! Ach, ich leide! Ich leide!“

Sie häuften sich bei ihr. Zuweilen beantwortete sie sie nicht, weil sie „zuviel zu arbeiten hätte“.

„Du arbeitest?“ schrieb er. „Du kannst arbeiten! Wie mir das durch und durch ging, so grausam, so zum Schreien weh! Aber es ist recht so. Es ist gut und schön. Alles, was Du tußt, ist recht und schön und gut. Liebe mich nur ein bißchen! Komm nur manchmal, und wenn Du nichts zu arbeiten hast, mein Genie! Meine Königin! Meine Madonna!“

(Fortsetzung folgt.)

werden, damit man die Ergebnisse in andern Betrieben beachten und zur Verbesserung benutzen kann.

Wozu der Zucker gut ist. Nach einer Mitteilung von Dinglers Polytechnischem Journal hat sich das nach dem Verfahren des Rowell-Wood-Prozess-Syndikats in London ausgeführte Erzeugnis von Holz mit Zucker bei Strahlungslicht gut bewährt.

wendet werden kann. Dadurch wurde allerdings eine sehr große Verbilligung herbeigeführt werden, denn es dauert Jahre, bei heuren Holzern Jahrschichte, bevor sie verwendet werden können.

gerste gut, ausländische Futtergerste gut 143-145. - Hafer inländischer gut 155-162. - Mais unv., runder gut 163-166.

Marktberichte.

Magdeburg, 30. Mai. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 20,00-25,00. Speisebohnen (weiße) 19,00 bis 36,00. Linzen 22,00-52,00. Kartoffeln 5,50-7,00. Nichtstroh 5,50-6,00. Krummstroh 4,00-4,50. Heu 7,50-9,00.

Magdeburg, 30. Mai. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg.

Table with market prices for various goods like Jungbunzlau, Lau, Budweis, Prag, etc. Columns include item names, prices, and exchange rates.

218. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 21. Ziehungstag. 30. Mai 1908. Vormittag.

Large table of lottery numbers for the 218th Prussian Class Lottery, 5th class, 21st drawing day, May 30, 1908.

218. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 21. Ziehungstag. 30. Mai 1908. Nachmittag.

Large table of lottery numbers for the 218th Prussian Class Lottery, 5th class, 21st drawing day, May 30, 1908.

Table with market prices for various goods like Wasserstände, Tfer, Eger und Moldau, etc.

MAGGI'S Gekörnte Fleischbrühe. gibt augenblicklich - nur mit Wasser - vorzügliche Bouillon!

Ausverkauf wegen Umzugs. Herren-, Damen- u. Kinderstiefel zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Excelsior-Räder. erhalten Sie in jeder Preislage bei größter Auswahl zu Inland-Verbindungen.

Nicht mehr im Ring. Tapetenfabrik Magdeburg. Tapeten, Borten und Frieze zu bekannt billigsten Preisen.

Preussischer Wahlrechts-Katechismus. Von Paul Göhre, Prediger a. D. Preis 15 Pfennig.

Blendend weisse Wäsche. Dr. Thompson's SEIFENPULVER. 1/2 Pfd. Paket 15 Pf.

Stendal, 1. Juni. (Die Wahlbezirkseinteilung.)
 1. Bezirk: Arnoldstraße, Bahnhofstraße, Haudestraße, Hospitalstraße, Zum Langermünder Tor, Offheerenstraße, Vor dem Langermünder Tor, Wasserwerk. Wahllokal: Stendaler Hof. — 2. Bezirk: Annenstraße von Nr. 12 bis 33, Blumenhaldstraße, Frommshagenstraße. Wahllokal: Café Central. — 3. Bezirk: Annenstraße von Nr. 1 bis 11, Katharinenstraße, Nikolaistraße. Wahllokal: Restaurant Pippert. — 4. Bezirk: Am Dom, Domstraße von Nr. 6 bis 12, Neue Hallstraße, Prinzenstraße, Schönbredstraße, Weberstraße. Wahllokal: Odeum. — 5. Bezirk: Annenstraße, Domstraße von Nr. 1 bis 5, Fabricstraße, Grabenstraße, Magdeburger Straße, Langermünder Straße. Wahllokal: Fischenhof. — 6. Bezirk: Deichstraße, Hallstraße, Karlstraße, Poststraße von Nr. 4 bis 11. Wahllokal: Restaurant Haupt. — 7. Bezirk: Poststraße von Nr. 1 bis 3b, Katharinenstraße, Stabenstraße, Vogelstraße, Schadowstraße. Wahllokal: Union. — 8. Bezirk: Breite Straße südlich der Ufer, Bruchstraße, Neustraße von Nr. 1 bis 12, Dörpmannde, Priesterstraße, Windelmannsplatz. Wahllokal: Café Kasta. — 9. Bezirk: Breite Straße nördlich der Ufer, Mittelstraße, Neustraße von Nr. 13 bis 29, Mönchenslab, Uppstall, Bismarckstraße von Nr. 1 bis 34. Wahllokal: Hotel Krüger. — 10. Bezirk: Bismarckstraße von Nr. 35 bis 49, Arneburger Straße, Bergstraße, Hagerbreite, Heinrichstraße, Jakobikirchhof, Wendstraße. Wahllokal: Schützenhaus. — 11. Bezirk: Elisabethstraße von Nr. 1 bis 4, Hagerbreiter Weg, Johannstraße, Schützenstraße, Vor dem Arneburger Tor, Weinbergstraße. Wahllokal: Saugarten. — 12. Bezirk: Elisabethstraße von Nr. 7 bis 31, Georgenstraße, Gertraudenstraße, Osterburger Straße, Länglinger Straße, Vor dem Länglinger Tor, Wollweberstraße. Wahllokal: Restaurant Wahnstaff. — 13. Bezirk: Alte Dorfstraße, Gardelegger Straße, Nordpromenade, Petrikirchhof, Rohrstraße. Wahllokal: Café Germania. — 14. Bezirk: Karpnipp, Knochenstraße, Mühlenstraße von Nr. 10 bis 30, Petrikirchstraße, Windelmannstraße. Wahllokal: Restaurant Thierme. — 15. Bezirk: Große Jüdenstraße, Hohenbude, Hoop, Mühlenstraße von Nr. 2 bis 9, Uferstraße, Westpromenade, Wiskerwirthstraße. Wahllokal: Restaurant Gartzje. — 16. Bezirk: Wierspänderstraße, Brüderstraße, Kleine Jüdenstraße, Kornmarktstraße, Marienkirchstraße, Markt, Mönchstrichhof. Wahllokal: Hotel Adler. — 17. Bezirk: Stadtteil Böge. Wahllokal: Kaiser Friedrich. Die Wahl beginnt für die 3. Wählerabteilung vormittags 9 Uhr, darauf beginnt die Abstimmung der 2. Wählerabteilung, jedoch nicht vor 10 Uhr, und endlich die der 1. Wählerabteilung, jedoch nicht vor 10 1/2 Uhr.

Stendal, 1. Juni. (Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Stendaler Bahnarbeiter) werden im „Allmäcker“ einer Kritik unterzogen. Wir unterschreiben gern, was in dem Artikel über niedriges Gehalt und über vieles andre gesagt ist, möchten jedoch die Sache von einer andern Seite beleuchten. Die betreffenden Arbeiter werden denken, der „Allmäcker“ hat nun eine Menge für sie getan und die Bahndirektion wird nun dafür sorgen, daß es besser für die Arbeiter wird; das wäre ein Trugschluß. Wer wirklich für die Arbeiter eintritt, wer tatsächlich positive Arbeit für die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter geleistet hat, das sind die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen und deren Presse. Zu solcher Arbeit kann sich aber die bürgerliche Presse nicht aufschwingen. Wer es wirklich ehrlich und aufrichtig mit dem Arbeiter meint, kann ihnen nur folgenden Rat erteilen: Organisiert euch, laßt durch eure Organisationsvertreter in den gesetzgebenden Körperschaften eure Wünsche und Forderungen zum Ausdruck bringen; dann ist es möglich, daß eine Besserung eurer Lage eintritt. Die Wahlen zum Landtag sind vor der Tür; in den Blättern, die eben noch auf euer verbesserungsbedürftiges Dasein hingewiesen haben, werden euch wieder Männer vorge schlagen, die ihr wählen sollt; ernstlich denken diese jedoch nicht daran, für euch zu sorgen, sie brauchen nur eure Stimmen, um für sich zu sorgen. Strebt vor allem erst danach, daß wir ein gerechtes Wahlrecht erhalten. Alles das könnt ihr aber nur erreichen, wenn ihr die Arbeiterpresse unterstützt. Darum legt die bürgerlichen Blätter zur Seite, diese vertreten nur scheinbar eure Rechte, abonniert die gewerkschaftliche und politische Presse, die ehrlich und entschieden für die Besserung eurer bedrängten Lage eintritt.

Thale, 1. Juni. (Die Wahlmännerwahl) findet am 3. Juni, vormittags von 11 Uhr an, statt. Wahlbezirk und Wahllokale sind folgende: 1. Bezirk: Kirchstraße, Weibervorstraße, Kantorsstraße, Neustädter Straße, Ruteberg, Worth, Mühlenbergstraße, Ziegeleistraße, Gütebrunn, Mühlenstraße, Unter der Linde, Wendhusenstraße, Schänkeplatz, Buch, Schmeidestraße, Blankenburger Straße, Kleine Blankenburger Straße, Marktstraße, Markt, Alte Topf, Rittergutsbezirk. Wahllokal: Schwarzer Adler. — 2. Bezirk: Winkel, Schleifenbachstraße, Bollergasse, Breitenweg, Hofstrassenstraße, Forstgutsbezirk, Kirchgartenstraße, Mausestraße, Plan, Freiheit. Wahllokal: Brauner Hirsch. — 3. Bezirk: Neue Behrensborfstraße, Behrensborfstraße, Werstraße, Wolfsburgstraße, Steinbachstraße, Wolfsburg, Steinerweg, Sägemüller, Rübchenstraße, Rübchen, Querstraße, Karlstraße, Kirchbergstraße. Wahllokal: Rheinischer Hof.

4. Bezirk: Brückenstraße, Mahlenwegstraße, Koberstraße, Wilhelmstraße. Wahllokal: Forsthaus. — 5. Bezirk: Steinerweg (ab Hüttenhause bis zur Kronprinzstraße), Georgstraße, Meinstedter Gasse mit Aufstalten, Bobefstraße, Albersstraße, Koloniestraße, Schillerstraße. Wahllokal: Forsthaus. — 6. Bezirk: Hüttenhause, Stephanstraße, Joachimstraße, Bruchstraße, Margaretenstraße, Khorntal, Müllerstraße, Wahllokal: Wilder Jäger. — 7. Bezirk: Lindenbergsweg, Eisenbahnstraße, Steinbruchweg, Hubertusstraße, Hubertusbad, Waldtaier, Parkstraße, Soltmannstraße, Hundesente, Poststraße, Personenbahnhof. Wahllokal: Ritter Bodo. — 8. Bezirk: Bergstraße, Birkenstraße, Jägerstraße, Walpurgisstraße, Kronprinzstraße, Alfredstraße, Große und Kleine Heimbürgstraße. Wahllokal: Kurhaus.

Wernigerode, 1. Juni. (Eine recht eigentümliche Rolle) spielt der Bezirksverband Harzer Steinmetzgeschäfte in dem gegenwärtigen Konflikt im Granitbruch von Schmidt (Hannover), der entgegen den tariflichen Abmachungen, nach denen 14 tägige Lohnzahlungsperioden bestehen, solche von halbmönatlicher Dauer einführen will. Der Vorstand des Bezirksverbandes erklärte dem Ersten Bürgermeister, der von den Arbeitern gebeten wurde, den Versuch zu einer Schlichtung der Differenzen zu machen, die Unternehmerorganisation würde die Angelegenheit des Schmidt'schen Betriebes nicht zu der ihrigen machen, folglich die Ausföhrung der Differenzen dem Unternehmer Schmidt und seinen Arbeitern allein überlassen; der Leitung der Steinmetz-Organisation „verträt“ der Vorsitzende der Unternehmer-Organisation aber, daß, falls Arbeitseinstellungen infolge der Nichterhaltung der tariflichen Abmachungen durch Herrn Schmidt stattfinden sollten, sehr sich der Bezirksverband veranlaßt, in der Sache ebenfalls einen Beschluß zu fassen. Das heißt auf gut deutsch, der Bezirksverband will dem Unternehmer Schmidt teulich zur Seite stehen, denn, tut er dieses nicht, dann droht vielleicht Herr Schmidt mit seinem Austritt und ohne die Großunternehmer, die den richtigen Scharfmahergeist in die Unternehmerverbände bringen, geht es doch einmal nicht. Und wenn die kleinen Meister bei solchen Gelegenheiten sich auch etwas in Scharfmaherei betätigen können, so freigt es doch zum mindesten das Selbstbewußtsein, und das genügt. Allein glauben die kleinen Unternehmer mit den Arbeitern nicht fertig werden zu können, sie werfen sich den großen vollständig in die Arme. Nun mögen, wenn die Schmidt'schen Arbeiter den Betrieb verlassen haben, die Unternehmer beschließen was sie wollen, an dem Entschluß der Arbeiter, die tariflichen Bestimmungen nicht durchbrechen zu lassen, ändert sich nichts, selbst auf die Gefahr hin, daß man wieder einmal eine Generalausperrung planen sollte. Das ganze Verhalten der Unternehmer aber zeigt, wie hinfällig die Auffassung verschiedener Leute ist, die da glauben, daß Tarifverträge Friedensdokumente seien, es zeigt, daß viele Unternehmer keine Gelegenheit vorbegehen lassen, ohne den Versuch, tarifliche Abmachungen zu durchbrechen, zu wagen.

Kleine Chronik.

Drei Personen wegen Kindesmordes verhaftet.
 Unter dem Verdacht des doppelten Kindesmordes wurden nach einer Meldung aus Stuttgart in Cham am Bauer Jung, seine Frau und seine Tochter verhaftet. Die Tochter hat in den letzten Jahren heimlich zweimal geboren und die Kinder getötet. Die Leichenreste wurden im Garten vergraben gefunden.

Zwei Nächte im Warenhaus.
 Ein fünfzehnjähriges Mädchen in Frankfurt a. M. hat den Himmelfahrtstag in einem Warenhaus zugebracht. Sie ließ sich am Mittwoch abend einschließen und besichtigte am Donnerstag namentlich die Lager für Damenkonfektion, Putz, Wäsche und Schuhwaren sehr eingehend. Nachdem sie nach genauen Studien ihre Wahl getroffen hatte, kleidete sie sich von Kopf bis zu Fuß neu, verbrachte die Nacht auf den Freitag sehr gut und gedachte am Freitag morgen als elegante Dame sich von den Stämmchenteilen, in denen sie zwei Nächte und einen Himmelfahrtstag zugebracht hatte, zu verabschieden. Aber da am Morgen noch kein Trüdel herrschte, bemerkte man das elegante Mädchen, als es verschwinden wollte. Da man sich ihres Kommens nicht erinnerte, hielt man sie an. Sie wurde, nachdem sie der freundlichen Bitte, sich wieder unzufinden, nachgekommen war, der Polizei übergeben.

Mord im Zigeunerlager.
 In der Nähe des Bahnhofes Langenhagen (Straße Kolberg-Alt-Damm) lagert seit einigen Tagen eine Zigeunertruppe. Unter den Männern entstand ein Streit, der bald in Tötlichkeiten ausartete. Plötzlich, ehe es verhindert werden konnte, stürzte sich ein 17jähriger Zigeuner mit einem Messer auf seinen Onkel und brachte ihm derartige Stiche an, daß der Tod infolge Verblutung eintrat. Dem Mörder gelang es, zu entfliehen.

Wohlhabende Diebstinnen.
 Zwei wohlhabende Ladenbierinnen wurden in Berlin von einer Kriminalpatrouille vor einem Warenhaus der Leipziger Straße verhaftet. Die Beamten hatten in dem Geschäft beobachtet, wie die beiden Frauen, die sich später als zwei Schwestern und Gattinnen eines Kaufmanns und eines Weinhändlers entpuppten, von den Ladentischen Korsetts und andre Sachen im Werte von etwa 50 Mark stahlen. Sie steckten die Gegenstände in große Papiertüten, die sie mitgebracht hatten, und deckten sich bei den Diebstählen gegenseitig. Auf der Polizeiwache gaben sie zuerst falsche Namen an, mußten sich aber schließlich zu erkennen geben. Bei den sofort in ihren Wohnungen vorgenommenen Hausdurchsuchungen fand man noch umfangreiche Lager der verschiedenartigsten Gegenstände im Werte von ungefähr 500 Mark, die sämtlich in dem Warenhaus gestohlen waren.

Ein Familiendrama.
 Wie aus Hamburg berichtet wird, ertränkte sich die Ehefrau Lüdemann, welche mit ihrem Ehemann in Scheidungsklage lebte, mit ihren beiden Kindern. Vor der Kreisverbindung am Sonnabend erhängte sich ihr Gatte.

Brauenhafter Selbstmord.
 Wie aus Lier gemeldet wird, nahm der Arbeiter Conti in Niederform am Grabe seiner Frau eine Dynamitkapsel in den Mund und brachte sie zur Explosion. Sein Kopf wurde in Stücke gerissen.

Ein Rekord in der Luftschiffahrt.
 Der Versuch des französischen Luftschiffers Delagrange in Rom mit seinem Luftschiff wurden von Mitgliedern der aeronautischen Gesellschaften Italiens und der Vereinigten Staaten von Amerika kontrolliert. Delagrange machte zehnmal die Runde um die Piazza d'Armi in einer Höhe von 4 bis 7 1/2 Metern und verließ 15 Minuten 26 Sekunden in der Luft, wobei er 12 750 Meter zurücklegte. Unterhalb Jahre sind verstrichen, seit Santos-Dumont die Preise für den Flug über 60 Meter und den 100-Meter-Preis gewonnen hat. Delagrange hat nun mit seinen 12 750 Meter alle bestehenden Rekorde geschlagen. Zwischen den Novembertagen des Jahres 1908 und dem sensationellen Erfolg von Delagrange liegen die glänzenden Meisterschaften von Harman, der voriges Jahr den Einkilometerrekord schuf und im letzten Januar mit seiner Leistung von 1900 Metern den Postal-Stradefeston gewann. Die Franzosen halten vorläufig in den Bemühungen, die Luft in ballonlosen Fahrzeugen zu nutzen, die Spitze. Aber es kann nicht mehr lange währen, bis derart gelungene Versuche auch anderwärts mit Erfolg durchgeführt werden.

Mit Tuberkelbazillen geimpft.
 Aus Neuport wird telegraphiert: Ein 30jähriger Mann namens Merritt, dessen Frau und Sohn an Lungenschwindsucht starben, und der infolge dessen in Ruin verfiel, ließ sich freiwillig von Dr. Croft Carroll mit Tuberkelbazillen impfen. Doktor Carroll erklärt, daß die unteren Teile der Lungen tuberkulös geworden sind, und daß er nunmehr Heilungsexperimente an dem Kranken vornehmen werde. Er behauptet, eine neue Heilmethode zu besitzen, wodurch er den Patienten in 2 Wochen gesund zu machen verpflichtet. Die medizinische Fakultät mißbilligt das Experiment an lebenden Menschen. Es heißt, daß eine Strafverfolgung gegen Dr. Carroll eingeleitet werden soll.

Reinigungs-Kalender.
 Große Volkvereins-Versammlung am Dienstag den 2. Juni, abends 8 Uhr, bei H. Heinemann. 302
 Große Arbeiter-Madjahverband Solidartät, Verein Schönebeck, Abt. Frohe, Mittwoch den 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Grünen Tanne“. 304
 Frau- und Mädchen-Bildungsverein. Ihre Versammlung findet nicht am 2., sondern am 16. Juni statt. 303

Aus dem Geschäftsverkehr.
Renubericht. Wieder einen Erfolg deutscher Fahrräder im Ausland. Aus Paris meldet der Telegraph, daß das Rennen um „Das goldene Rad der Buffalo-Bahn“, welches in vier Säulen über je 20 Kilometer am vergangenen Sonntag zum Austrag gebracht wurde, dem Weltmeister Darragon einen neuen Sieg brachte. Der Franzose gewann seine drei Ränge leicht und konnte wiederum über seine alten Rivale, den berühmten Amerikaner Walthour, den Engländer Wells und den französischen Reformmann Baroni triumphieren. Darragon benutzte in dieser Saison die berühmte Marke Brennabor. 3291

Daemacolade gibt der Jugend Kraft und dem Alter Jugendkraft.

Bilz-Sinalco Alkoholfrei
 Verk. Jahrl. 100 Millionen Fl.
 Generalvertrieb: Carl Friedr. Schultze, Magdeburg, Wallstraße 9-11.
 Fernsprecher 763. 5568

Strümpfe 20 Zentner Futterrüben
 Billigste, selbstgestrickte Strümpfe man zu verkaufen; 2 Zentner 75 Pf. bei F. March, Breitenweg 93, I. Germ. Zilleburg, Schnardleben.

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung
 Wir offerieren bei sofortiger Lieferung nach amtlichem Gewicht unsere bestkräftigen Pa. Karbitzer Stückkohlen zu 84 Pf. frei Keller.
 Annahmestellen siehe Adressbuch.
 5457 Banger, Vorsitzender, Annastraße 22.

Straßburg. Hutbazar
 Breitenw. 134, Ecke Dreieckelstr.
 Schicke Strohhüte aller Art billigste Preise.
 Echte Panama St. 9.50
 Jeder Käufer eines Herren-Strohhutes erhält beim Vorzeigen dieser Annonce ein hochfeines Geschenk gratis. 5450

Kaufe junge und alte Kanarienhähne für meine Konditorei suche einen Volontär
 Hub. Koherg, Jakobstr. 49.
 Täglich Zigarrenmacher findet dauernde Arbeit bei C. Klees, Peterstraße 12.

Otto Lehmann Sudenburg
 Halberstädter Str. 112
 Spezialgeschäft für Wäsche empfielt doppelt gereinigte Bettfedern und Daunenn sowie fertige Betten
 5538 Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Alexandria-Zigaretten!
 Spezialmarken für bewährteste Zigarettenraucher:
 Piccadilly-Club 2 Pf.
 Flametta 3 Pf.
 Tertia 3 1/2 Pf.
 Quarta 4 Pf.
 Quinta 5 Pf.
 Alexandria, Dresden.
 Filiale Magdeburg: Fr. Vocke, Gitschiner Str. I.

Zum Feste

verkaufe ich.

Fahrräder

bestes Fabrikat,

mit Doppelglockenlager, unter voller Garantie

zu Spottpreisen.

Adolph Michaelis

Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe

Ratswageplatz 1, 1 Tr.

vom Leihhaus völlig getrennter Eingang: Apfelstraße, erste Tür.

Erster Gr.-Ottersleber Athletenbund

Am Sonntag den 7. Juni (1. Pfingstfeier) im Etablissement Goldener Stern

18. Stiftungsfest

6-9 Uhr: Frühkonzert inklusive Frühstück bei freiem Eintritt.
11-2 Uhr: Empfang der auswärtigen Bundesvereine.
3 Uhr: Festzug. Nachdem vollständige Spiele, Turnen und Mustererregissemten mit nachfolgendem Ball.
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**
Spendensüher wollen sich rechtzeitig beim Bier Rich. Marshall melden.

ZENTRALTHEATER

TEL: 1778 DIR. ANTON-LÖLGEN TEL: 1778

Zum Schluß der Spezialitäten-Saison

Bis inkl. 8. Juni. Nur 7 Tage! Bis inkl. 8. Juni.

Gastspiel

Otto Reutter

welcher die hohe Ehre hatte, am 6. Mai anlässlich des Geburtstages Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen in das Marmorpalais zu Potsdam befohlen zu werden, um als einziger geladener Künstler der hohen Tischgesellschaft seine glänzenden Vorträge zu Gehör zu bringen.

Otto Reutter singt dasselbe Repertoire wie beim Kronprinzen nebst neuen Complets

Titi Buscany | The Balzar's
Lieder- u. Walsängerin | kom. Presidienten

Alice u. Henry Carver
Equilibristen und Jongleure

Marianti Dellas
Französische Excentric in ihrer Verwandlungs-Szene
„Eine Schlitzschuhpartie“.

3 Sisters Panaitescu | Kiss 4 Zigeunerinnen
Gymnastikakt. | Gesangs- u. Tanzensemble

Duskes Vitograph
neueste aktuelle Bilderserie.

Marno-Trio
Komische Akrobaten.

Einlass 7¹/₄ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Luisen-Park

Ferussprecher 895 Wilhelmstadt Spielgartenstr. 1c

Großes Garten-Restaurant

Einer der schönsten Gärten der Stadt, mit großen, neu-eingerichteten Veranden, Lauben sowie Doppeltegelbahn. Für Kinder interessant: Biegen, Affen, Rehböck usw. Besonderer Kinderplatz. Vorzögl. Sommer-Aufenthalt. Großer und kleiner Saal sowie Vereinszimmer. ff. Lagerbier als auch Kulmbacher vom Faß. Gut gepflegte Weine und andre Getränke.

Anerkannt vorzügliche Küche. Familien können Kaffee kochen. Den geehrten Vereinen und Geseuschäften die ergebene Mitteilung, daß mein großer sowie auch kleiner Saal noch viele Sonnabend frei sind.
Ergebenst ladet ein **Carl Lankau.**

Wahlkreis Halberstadt.

Versammlungen

am Dienstag den 2. Juni, abends 8 Uhr
Halberstadt im Odeum.
Kroppenstedt beim Gastwirt **Wille.**
Oschersleben beim Gastwirt **Schrader.**
Osterwieck beim Gastwirt **Siebenberg.**
Wernigerode im Volksgarten.

Referenten:
Paul Hoffmann. Paul Köhric. Gustav Mitowsky.
Emil Müller. Carl Schulze.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Warum muß sich die Sozialdemokratie an den Landtagswahlen beteiligen?
Das Wahlkomitee.

5435

Variété Eldorado

5078 Gr. Junkerstr. 12.

Heute nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:
Letzte Entscheidungskämpfe
Verleihung der Goldenen Medaille von Magdeburg und Proklamierung der 3 preisgekrönten Schönheiten.
Ab Montag den 1. Juni:
.. Neu .. Nord-Orient-Truppe .. Neu ..
Das Leben und Treiben in Marokko.
Täglich 2 Vorstellungen.

Frühe Trinkerer E. Hessing, Altmärkt. Wilhelmstr. 2.

Alte Neustadt
Jeden Dienstag abends
Fr. Schweinefleisch
Mittwochs **Schlachtfest**
Jeden Freitag **Kunbblanchewurst**
5560 **Johannes Senff**
Stadalar Str. 9, Ecke Salzweber Str.

Eine Schlafstube f. jung. Mädch. u. dem. Krummer Ellbogen 4. b. 3 Tr.

Farmersleben. Wohnung 3. 1. Juli u. 8. von Mährenholzstr. 8.

Stephanshallen
5472 Dir. Rich. Freyberg
Abends 8 Uhr
Variété-Vorstellung
Streng dezentes Programm für Familien-Publikum

Burg Zerbiter Str. 22 **Burg**
Jeden Mittwoch frische Wurst.
Sonnabend **Knoblauchwurst.**
5566 **Ernst Giese.**

Viktoria-Theater.
Dienstag den 2. Juni
Auf Strafurlaub.

Walhalla-Theater.
Gastspiel
des Orig.-Kölner
Possen-Theaters
Dir.: Baum u. Franz.
Es lebe der Reservemann
Große Militärparade mit Gesang und Tanz in 4 Akten.
Anfang d. Vorstell. 8 Uhr.
Tageskarte im Theaterbureau.

Billing! Schuhwaren Schmidt.
str. 44
Herren-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau, Boxcalf und andern Sorten Leder, Plüschsacken und -pantoffel, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur 44 Schmidtstrasse 44

Rob. Kinderwagen, am liebsten **Reifen-, Sitz- od. Liegewag.** zu laufen gesucht. Df. u. A. B. 100 a. d. Exped. d. „Solkstimme“, Gr. Mühlstr. 3.

Zähne!
Ganze Gebisse u. Ersatzteile sowie alle sonstigen in die Zahn- pflege einschlagenden Arbeiten gewissenhaft und billigst 5536
Magdeb.-Neustadt
A. Heine, Schmidtstr. 47.

in allen Preislagen schon von 2 Mk. an. **Unterlagen** sowie alle sonst. künstlich. **Saararbeiten.**
mit Heißluft- u. **Trockenappar.**
Neue **Neufabrikat,** Sübeder Str. 99 a.

Fliegenläden-Händler!!
Billigste Bezugsquelle für Leinwand und Papier. 5395
Paul Günther, Papier- handlung, Halberstädter Straße Nr. 48.

Verpätet. Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unter lieben Leuten, sagen wir hiermit allen Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank, insbesondere Dank den Kollegen des Verbandes der **Heil-, Land- und Hilfsarbeiter** und **arbeitenden Deutschenlands (Zahlungs- Bure und Gendort)** sowie den Kollegen vom **Kapulojen** der **Rational-Nachbarschaft** für die reichen Kranzspenden.
Biers, den 29. Mai 1906.
Karl Schumann
nebst Kindern.

Frau E. Cassel, Hebammen

Endelstraße 31, part. 5238

Staatl. gepr. Apotheker beh. alle Krankheiten, spez. I. Autorität in G. schiedl. Dvenstedter Str. 62, p. r.

Habe meine Praxi wieder **vollständig aufgenommen**
§ 126 **Dr. Suenger.**

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau
Wilhelmine Flegel
lage ich hiermit allen Verwandten und Freunden meinen herzlichsten Dank, besonders Herrn Dr. Kramer für seine zu Herzen gehenden Worte.
Friedrich Flegel.

Todesanzeige.
Hiermit zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die
Witwe Anna Breyer
geb. Dätzer
im 55. Lebensjahr am Freitag abend 9¹/₂ Uhr sanft entschlafen ist.
522

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstag früh 10 Uhr von der Leichenhalle des Budauer Friedhofs aus statt.

Nachruf.
Sonntags früh nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter **Elisbeth** im 6. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an
Karl Held, Kupferstecher
nebst Frau. 524

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, 11¹/₂ Uhr, entfiel plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Bauarbeiter
Robert Schneider
im 54. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstag vormittag 11 Uhr auf dem Neustädter Friedhof statt. 518

Todes-Nachricht.
Am 31. Mai, morgens 8 Uhr, nach langen, schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Onkel, der **Invalide**
Wilhelm Brühl
im Alter von 64 Jahren.
Dies allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme zur Kenntnis.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neustädter Friedhofs aus, statt. 526

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Magdeburg
Nachruf.
Am Dienstag den 26. Mai nach in Stuttgart an Lungenentzündung unser langjähriges Mitglied, der **Pugler**
Wilhelm Krause
im Alter von 53 Jahren und am Sonntag den 31. Mai unser Kollege, der Arbeiter
Wilhelm Brühl
im Alter von 64 Jahren an Lungenentzündung. Ihre ihrem Andenken.
Die Beerdigung des Kollegen **Brühl** findet am Mittwoch den 3. Juni, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs **Neue Neufabrikat** aus statt.
Die Ortsverwaltung.

Sudenburg, 30. Mai.
Eheschließungen: Tischlermeister **Paul Niemann** mit **Frida Reinecke.** Klempner **Wilhelm Meyer** mit **Therese Buch.** Malch.-Arbeiter **Wilhelm Lange** mit **Elise Witow.**
Geburten: **Leon,** S. unehel. **Franz Albert,** S. unehel. **Toni,** T. des Drochfenbes **Paul Hentschel.** **Gustav,** S. des Formers **Louis Carlsson.**
Todesfälle: Gärtner **Ernst Hamann,** 62 J. 1 M. 29 T. **Witwe Anna Breyer** geb. Dätzer, 54 J. 4 M. 13 T.

Budau, 30. Mai.
Aufgebot: **Brediger Franz** Scheibe in Minden mit **Frida Ohlenburg** hier.
Eheschließungen: Arbeiter **Paul Pantrath** mit **Elisabeth Karsdorf.** Eisenbahnarbeiter **Friedrich Bolter** mit **Elise Zacharias.** Kontorist **Franz Bode** mit **Vina Ribbe.**
Geburten: **Elise,** T. des Mechanikers **Richard Grosse.** **Erfriede,** T. des Fabrikarbeiters **Karl Schwarzkopf.** **Elisbeth,** T. des Schlossers **Wilhelm Granwald.**

Neustadt, 30. Mai.
Aufgebot: **Schlosser Ernst Jufkus** Fehner mit **Wilhelmine Auguste Friederike Friedrich.**
Eheschließungen: Gärtner **Jacob Stantowski** mit **Anna Paulskiewicz.** Kaufmann **Wilhelm Hövermann** mit **Elise Wehe.**
Geburten: **Erich,** S. des Kaufmanns **Rich. Hofmann.** **Charlotte,** T. des Straßenbahn-Wagenführers **Wilhelm Denglich.** **Erich,** S. des Kaufm. **Arthur Köning.** **Bernhard,** S. des Barbierherrs **Fritz Stöger.**
Todesfälle: Arbeiter **Robert Schneider,** 53 J. 6 M. 4 T.

Affersleben.
Eheschließung: Bureau-Vorsteher **Max Blösch** in Treptow mit **Gertrud Siebert** hier.
Geburten: **L. unehel.** S. des Rangierers **Albert Lantsch.** **S. unehel.** T. des Buchhalters **Walter Steinbach.** **L. des Bergarbeiters** **Herm. Köpfler.** **L. des Arbeiters** **Herm. Schindler.** **L. des Fabrikarbeiters** **Willy Kersten.**
Todesfälle: **Chefrau** **Karoline Fiedler** geb. **Behrens,** 48 J. 9 M. 23 T. **Chefrau** **Mirna Jordan** geb. **Biedermann,** 33 J. 11 M. 8 T. **Luise,** T. des Bergarbeiters **Gottfried Kienacker,** 4 J. 7 M. 5 T. **Walter,** S. des Bergarbeiters **Gust. Zupfelbe.** **2 M. 21 T.** **Gustav,** S. des Schlossers **Ernst Haese,** 9 J. 12 T.

Burg, 29. Mai.
Aufgebot: **Arbeit.** **Karl Schalla** mit **Marie Müller.**
Geburten: **S. des Schulfabrikarbeiters** **Hermann Ulrich.** **L. des Tischlers** **Max Klein.**
Todesfälle: **Erna,** T. des Schulfabrikarbeiters **Willi Richter,** 3 M. **Chefrau** **des Arbeit.** **Andreas Demder,** **Wilhelmine** geb. **Seeger,** 59 J. **Chefrau** **des Arbeiters** **Gust. Mehlhaage,** **Amanda** geb. **Zimmermann,** 28 J.

Stauffurt
Aufgebot: **Fabrikarbeiter** **Schneinhardt** mit **Berta Klafes.**
Geburten: **S. des Handwerkschiffers** **Gärners** **Heinrich Knies.** **L. des Klempners** **Friedrich Jüller.**
Todesfälle: **Gustav** **Fr. Krause,** 52 J. **Lehrer** **Max Ulrich** aus **Agendorf,** 22 T. **Kutscher** **Aug. Heinemann,** 52 J. **Joseph** **Bilbahn,** 12 J.

wird angenommen. Ebenso wird auf ihren Antrag beschlossen, daß in Ausnahmefällen Mitglieder einzelner Branchen mit besonders niedrigem Verdienst von der Zahlung der Beiträge ganz oder teilweise befreit werden können. Die Lokalunterstützungen sollen dementsprechend abgestuft werden. Angenommen wird am Sonnabend ein Antrag zahlreicher Filialen, darunter Berlin, Hamburg und Hannover, daß die in anderen Filialen geleisteten Lokalbeiträge Zurechnen bei der Gewährung von Lokalunterstützungen angerechnet werden müssen. Bei Krankheit, Invalidität und Arbeitslosigkeit dürfen die Beitragsmarken nicht mehr geltend gemacht werden. Bei dem Bezug aller Unterstützungen sollen die restierenden Beiträge in Abzug gebracht werden. Für die Arbeitslosenunterstützung am Orte wird eine Karenzzeit von 52 Wochen eingeführt. Zur Frage der Unterstützungen wird prinzipiell beschlossen, von allen Erhöhungen auf diesem Verhandlungsabzug abgesehen. Der Beschluß wird nahezu einstimmig gefaßt. Der Antrag des Vorstandes, den Lokalbeiträge zu lassen, wird auch abgelehnt und nur beschlossen, daß die Lokalbeiträge auf Anfordern des Vorstandes, die bei ihnen angeammelten Mittel der Verbandskasse leihweise überlassen müssen. Eine neue Bestimmung des Statuts setzt fest, daß die Verwaltung und der Vorstand des Bundes getrennte Verwaltungen haben sollen. Es folgt eine eingehende Debatte über den Antrag Berlin, den Hauptverband nach Berlin zu verlegen. Die Kommission hat diesen Antrag angenommen und zugleich beschlossen, den Sitz des Ausschusses nach Stuttgart zu verlegen. Blocke, Leopold, Egner und Fendel aus Berlin begründen den Antrag. Nach längerer Debatte wird mit 102 gegen 46 Stimmen beschlossen, daß der Hauptverband und die Redaktion nach Berlin und der Ausschuss nach Stuttgart verlegt werden soll. Nach Beendigung der Statutenrevision wird die Resolution der Redaktionskommission zur Frage der Tarifverhandlungen vorgelegt. Der Korreferent hat seine Resolution zurückgezogen, nachdem der Referent in seiner Resolution die Anerkennung des Reichsttarifs als logische Folge der Entwicklung gestrichen hatte und ausdrücklich hervorgehoben hatte, daß der Unternehmerverband noch nicht fest genug organisiert sei, um die Anerkennung eines Reichsttarifs bei den Unternehmern durchzusetzen. Der Referent Raitz (München) übermittelte dem Vorstande den Wunsch der Kommission, vor allen wichtigen Entscheidungen in Tariffragen die Gewerkschaften und die Mitgliedschaften zu befragen. Die Resolution wird mit großer Mehrheit angenommen. Es folgen die Vorstandswahlen. Zum 1. Vorsitzenden wird Th. Leipart gewählt, zum 2. Vorsitzenden Wilhelm Schneegäß, zu Sekretären Gustav Becker (für die Agitation und Streifenleitung) und Hermann Pape (neugewählt, bisher Gewerkschaften in Erfurt), zum Kassierer Fritz König. Die Wahlen erfolgen einstimmig durch Zuzug. Damit sind die Arbeiten des Verbandstages erledigt, der nächste Verbandstag findet 1910 in München statt. Leipart wirft einen Rückblick auf die Arbeiten der Generalversammlung und hebt hervor, daß sie in dieser schweren Zeit Ruhe und Kraft gezeigt habe. Hoffentlich werden bald wieder bessere Zeiten kommen. Er schließt den Verbandstag mit einem Hoch auf den Deutschen Holzarbeiterverband.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 1. Juni 1908.

Die Magdeburger Halbfugeln.

In der letzten Sitzung der Deutschen physikalischen Gesellschaft machte Herr Dr. E. Regener einige interessante Angaben über die Otto von Guericke'schen Originalapparate. Die bisher im Physikalischen Institut der Universität aufbewahrten, von dem Erfinder der Luftpumpe konstruierten Instrumente — es sind zwei kupferne Halbfugeln, ein Rezipient und eine Pumpe aus demselben Metall — sollen dem Deutschen Museum in München überwiesen werden. Der Vortrag bezweckte also gewissermaßen die letzte öffentliche Vorführung der altberühmten, wissenschaftlich und historisch so merkwürdigen Geräte vor ihrem Abschied aus Berlin. Es handelt sich nun allerdings wahrscheinlich nicht um dieselben Apparate, mit denen Otto v. Guericke im Jahre 1654 auf dem Reichstage zu Regensburg den bekannten Versuch anstellte, der bewies, daß selbst 24 Pferde durch den Luftdruck zusammengepreßten Halbfugeln nicht auseinander reißen konnten. Mit Bestimmtheit läßt sich nur sagen, daß die Berliner Apparate zu den Experimenten dienen, die der Erfinder dem Großen Kurfürsten nach dem Regensburger Muster auf seinen Wunsch vorführte. Sie kamen dann in den Besitz der kurfürstlichen Bibliothek, und zwar einfach deshalb, weil sich das kurfürstliche Schloßlaboratorium unmittelbar unter den Bibliotheksräumen befand und man aus Platzmangel verschiedene Instrumente hinausschaffen ließ. Im Jahre 1839 überwies die Bibliothek sämtliche Apparate dem Physikalischen Institut, von dem aus sie nun nach München überführt werden. Der Vortragende verband mit der Demonstration eine vorzügliche Darstellung der Erfindungsgeichte der Luftpumpe. Es hat fast etwas Rührendes, zu hören, wie der geniale Physiker mit den primitivsten Mitteln Schritt für Schritt sich seine bahnbrechenden Untersuchungsmethoden erobert mußte. Welche Mühe bereite es ihm, das Holzgäß, mit dem er die ersten Versuche anstellte, abzudichten! Immer wieder drang die tödliche Luft durch die Poren, es hörte sich an, so berichtet er selbst, als ob ein Singvogel leise zwitscherte. Ein großer Schritt war getan, als er zum Metallrezipienten überging. Aber nun erst lernte er die ungeheure Kraft des Luftdrucks kennen, der den Kupferbehälter zerquetschte, daß er ausfiel, als sei er „aus ungeheurer Höhe herabgestürzt“. Wie die Erfindung sich immer mehr auszuwickeln, ist bekannt genug. Neu ist vielleicht die Mitteilung, daß Guericke im Jahre 1660 mit Hilfe seines Wasserbarometers zum ersten Male ein Wetter vorherzagen konnte.

— Von der Straßenbahn. Die Angestellten der Straßenbahn werden wirklich auf eine harte Geduldsprobe gestellt. Am 17. Februar d. J. haben sie ihre bescheidenen Forderungen eingereicht und bis zum heutigen Tage noch keine Antwort erhalten. Inzwischen hat Herr Direktor Heßler Orientierungskreisen nach verschiedenen Städten unternommen, um sich die Verhältnisse bei anderen Gesellschaften anzusehen. Ob er das Gute, das er sicher hier und da gesehen hat, in Magdeburg einführen wird, erscheint allerdings zweifelhaft. Herr Heßler wird jedenfalls wahrzunehmen haben, daß es nirgends so veraltete Sommerwagen gibt als hier in Magdeburg. Er wird gesehen haben, daß in kleinen Provinstädten die Straßenbahnwagen Handarbeit aufweisen, und daß die Vorder- und Hinterräder mit Vorrichtungen versehen sind, um die dort befindlichen Fahrgäste bei Regen und Sturmweiser zu schützen. Von all diesen längst als vorteilhaft anerkannten Ein-

richtungen ist hier in Magdeburg nichts zu spüren, nicht einmal an den durchaus veralteten und unpraktischen Brems- und Sandstreuer-richtungen wird die geringste Verbesserung getroffen. Lieber läßt man bei schlüpfrigem Wetter die Wagenführer sich abmühen, Zusammenstöße mit anderen Fuhrwerken zu vermeiden, was aber durch die mangelhaften Bremsvorrichtungen nicht immer gelingt. Herr Heßler wird bei den Straßenbahngesellschaften anderer Städte sicher auch wahrnehmen haben, daß die Gehaltsverhältnisse der Angestellten in fast allen Orten zum Teil erheblich besser sind als hier, und daß den Angestellten auch außer dem Gehalt noch ein Wohnungsgeldzuschuß gewährt wird. Es scheint fast, als wenn es die Direktion hier auf eine Machtwort ankommen lassen will, wenn nur erst das Pfingstfest, wo die Leute so notwendig gebraucht werden, vorüber ist. Haben sich doch sogar die alten Wagenwärter aus den verschiedenen Depots bereits einer Umkleierung unterziehen müssen, ob sie es noch zum Fahrdienst brauchbar sind, damit sie im Falle der Not zum Dienst mit herangezogen werden können. Der Direktion kann man nur raten, den Vogen nicht zu straff zu spannen. Unter dem Personal herrscht eine tiefe Mißstimmung, die mit jedem Tage, den das Pfingstfest näher rückt, zunimmt. Herr Heßler würd schon in den harmlosen Unterstützungsvereinen der einzelnen Depots ausgesprochene Streikvereine. Wann werden endlich die Angestellten einer Antwort seitens der Direktion gewürdigt werden?

— Erholungsstätte Fort 2. Während die Waidberholungsstätte für Männer in Mäßen in diesem Jahre von Anfang an reger besucht ist, ist dies bei der Frauen-Erholungsstätte leider nicht der Fall. Wir machen deshalb im Interesse der Allgemeinheit nochmals auf diese für erholungs- und Stärkungsbedürftige Frauen bestimmte und besonders geeignete Stätte aufmerksam. Es werden nicht bloß Mitglieder von Krankenkassen, sondern auch Frauen und Kinder, die selbst die Kosten zahlen, aufgenommen. Der tägliche Verpflegungssatz beträgt 80 Pfennig, wofür 1 Mittagessen, 1 Vesperbrot und 1 Liter Milch geliefert wird; Kinder bis zum 12. Jahre zahlen 50 Pfennig. Die Straßenbahn zum Halmonatsparken zum ermäßigten Preise mit der Berechtigung zum einmaligen Umsteigen aus. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle, Altstädter Rathaus, Oheingang, Bureau der städtischen Krankenkasse, jederzeit entgegen: hier wird auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

— Dem Felzug des angeblichen Zivildienstes Bernards gegen die „Volksstimme“ opfert die neue „Zachenschein“ gleich mehrere Spalten ihres so kostbaren Blattes. Der Artikel, der vergeblich den Zweck verfolgt, Herrn Bernards weiß zu brennen, wimmelt von Unrichtigkeiten. Welcher Art diese sind, ist nur an einem Punkte dargelegt. So schreibt die „Zachenschein“, eine von Bernards erwirkte gerichtliche Aufforderung an die „Volksstimme“ zur Aufnahme einer Verichtigung sei erfolgt geblieben. Darauf hätte er Strafunterschied gestellt und erst 7 Tage nach diesem Strafunterschied die „Volksstimme“ die Verichtigung gebracht. Das alles habe das Gericht aus den Akten festgestellt. Das ist falsch. Unmöglich ist vielmehr jetzt, daß die „Volksstimme“ sofort in der nächsten Nummer der vom Gericht verlangten Aufnahme der Verichtigung nachgekommen ist! Ähnlicher „Ungehörigkeiten“ bietet der „Zachenschein“ Artikel noch mehr. Wir wollen uns nicht der Mühe unterziehen, sie richtigzustellen; es wird sich wohl noch einmal Gelegenheit bieten, ein durchaus wahrheitsgetreues Bild von Herrn Bernards und seinen Wirken zu entwerfen. So wahrheitsgetreu wird das Bild sein, daß ein Zweifel an seiner Echtheit beim besten Willen nicht aufkommen kann.

— Notizen vom Rat der Stadt Magdeburg. Der Magistrat überreicht den Stadtverordneten die Nachträge zum Haushaltplan der Kammer und zum Schulhaushaltplan für 1908 betreffend den Stadtbereich Notzensee zur Feststellung. Nach dem Nachtrag zum Kammerhaushaltplan beträgt die Einnahme 26 600 Mark, die Ausgabe 54 320 Mark. Es ist demnach eine Mehrausgabe von 27 720 Mark zu decken. An Schulden ist mit übernommen worden ein Darlehen von der Sparkasse zu Wohnzwecken einschließlich Zinsen bis 1. Juli im Betrage von noch 26 791,48 Mark. Diesen Schulden steht ein bei derselben Sparkasse zinsbar angelegtes Barvermögen von 18 373,75 Mark gegenüber. Der Magistrat beschließt, den Anwerbslohn von 7917,73 Mark, welcher noch durch die Zinsberechnung von dem Guthaben für das laufende Jahr zu berichtigen ist, bar zu zahlen und somit die Schuld völlig zu tilgen. Die Stadtverordneten werden um Genehmigung ersucht.

— Gegen die Spielautomaten. Der Minister des Innern hat das Reichsgerichtsurteil vom 28. Februar dieses Jahres, in dem der Spielautomat „Imperator“ (Hedelautomat) für ein verbotenes Glücksspiel erklärt wird, den Regierungen in Abschrift zur Kenntnis und entsprechenden Verständigung der nachgeordneten Behörden zugehen lassen. „Ich ersuche“, so schließt die ministerielle Verfügung, „den Umweiser der Spielautomaten Ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen.“

— Einen schweren Unfall erleidet am Sonntagabend gegen 11 Uhr der Kaufmann Walter Kunze, Falkenbergstraße 5 wohnhaft, der in einem Automobil eine Ausfahrt machen wollte und dabei in Budau in der Nähe des Wasserwerks mit einer Droschke zusammenstieß. Herr Kunze wurde hierbei herausgeschleudert und erlitt eine schwere Schädelverletzung. Auf der Sanitätswache in Budau wurde dem Verletzten ein Notverband angelegt. Mittels Krankentransportbracke man den verunglückten Automobilisten nach dem Alstädter Krankenhaus. Ebenda wurde der Arbeiter Hermann Densch, Wasserwerkstraße wohnhaft, aufgenommen, der beim Wohnfahren vom Wagen stürzte und sich dabei einen Bruch der linken Kniescheibe zuzog.

— Selbstmord. Am Sonntagabend erhängte sich in seiner Wohnung, Breiter Weg 3, der Papierhändler Albert Kunig. Geschäftliche Schwierigkeiten sollen die Ursache zu der Tat gewesen sein. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Westfriedhofes gebracht.

— Ertrunken. Am Sonntag gegen Abend ließen sich zwei junge Leute vom Badeanstaltsbesitzer Bruch in Tracau eine sogenannte Renne, um damit auf der alten Elbe eine Kahnpartie zu machen. Wie so viele andere schon vor ihm, beging einer der Insassen des kleinen Bootes, ein Hausdiener eines hiesigen Geschäftes, die Unvorsichtigkeit, sich in der Nähe des Ueberfalls ins Wasser gleiten zu lassen. Ob nun der Fährwige von einem Perzschlag getroffen wurde, oder ob er in einen Strudel geriet, ist nicht festzustellen, da er nicht wieder zum Vorschein kam. Die Leiche des Ertrunkenen ist bis jetzt noch nicht gefunden.

— Viktoria-Theater. Es ist der Direktion gelungen, Herrn Dr. Heinz Senger noch für zwei weitere Gastspiele zu verpflichten. Am Dienstag geht mit Dr. Senger als Gast nochmals „Auf Straßentour“, Mittwoch als unwiderlichstes letztes Gastspiel „Die berühmte Frau“ in Szene. Für Donnerstag und Freitag ist ein Gastspiel der Traumlagerin Madeleine Trilby angelegt. Der die Tänzerin be-

gleitende Psycholog Heinz Brede verlegt Trilby in den Traumlagerland, in dem sie, wie von einer unsichtbaren Macht geleitet, ganz im Sinne der äußeren Einflüsse steht, ohne selbst davon zu wissen. Ihre Gesicht bildet dann den Spiegel aller feinsten Empfindungen: Glaube, tiefes Glück, frohe Erwartungen, Haß und Schmerz. Von ihrem Antlitz kann man eine ganze Schar von Empfindungen scharf konzentriert ablesen. Mit geschlossenen Augen und ihrem feinsten Gesicht, auf dem in den Pupillen die feinsten Schläge gezeichnet liegt, sieht sie wie der verkörperte Schlaf selbst aus. Dazu gelangt an beiden Abenden „Logenbilder“ zur Aufführung.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingetragenen haben beziehen sich auf den 30. Mai.

Mitgliederbestand am 30. Mai	Krankenbestand am 30. Mai
männliche . . . 542 (58,67%)	männliche . . . 185 (199)
weibliche . . . 1936 (192,33%)	weibliche, einschließl. d. Wöchner. 63 (69)
zusammen 7178 (717,83%)	zusammen 253 (253)
männl. 75,1% (75,3%)	männl. 73,9% (73,9%)
weibl. 24,9% (24,7%)	weibl. 26,1% (26,1%)

Wöchnerinnen 19 (11) Mitglieder. — Sterbefälle 1 (1) Mitglieder. Gezahltes Krankengeld am 30. Mai Mt. 1851,60 (2013,34).

Gerichts-Beitrag.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 30. Mai 1908.

Wegen Hebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften in drei Fällen wurde die vielmals, ersuchte ledige Wera Geertz von W. v. d. W. am 17. v. d. W. vom Landgericht am 15. April d. J. zu 3 Monaten Haft und Bewährung an die Landespolizeibehörde verurteilt. Wegen Verurteilung wurde verworfen. — Verurteilung. In rechtliche Anna Kaus geborene Schöne zu Leipzig, geboren 1870, erkrankte am 18. März d. J. von Tuberkulose. In Folge dessen wurde sie in die Landespolizeibehörde verurteilt. Die Verurteilung wurde verworfen. — Verurteilung. In rechtliche Anna Kaus geborene Schöne zu Leipzig, geboren 1870, erkrankte am 18. März d. J. von Tuberkulose. In Folge dessen wurde sie in die Landespolizeibehörde verurteilt. Die Verurteilung wurde verworfen.

Militär-Justiz.

Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, den 30. Mai 1908.

Wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen vor dem Dienstort, wurde der leibliche Minister Wilhelm v. d. W. aus Schöneberg a. d. Mark, 65. Jah. Weib, zu 7 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte war schuldig, den Arbeiter Tenner gelegentlich eines Besuches in der „Mehlschmiede“ zu Schöneberg am 20. August v. J. durch einen Schlag mit der Faust verletzt zu haben, daß der Gerettete 14 Tage Schmerzen hatte und in ärztlicher Behandlung liegen mußte.

Wegen Körperverletzung, begangen gegen ein Dienstmädchen, ist der Minister Ernst v. d. W. am 26. Juli 1908 angeklagt. Wegen Verletzung der Sittlichkeit wird auf Verhängnis des Gerichts die Leibesstrafe während der ganzen Dauer der Verhandlung ausgesprochen. Der Angeklagte war schuldig, bei einem Hauptmann und bei dem die Frau an dem Mädchen begangen haben. Nach mehrwöchiger Verhandlung wurde der Angeklagte von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen.

Letzte Nachrichten.

* Koburg, 1. Juni. Der erste Sozialdemokrat ist am Freitag in den Koburgern den Landtag gewählt worden. — Ein gutes Vorbild für Frauen! —

* Dresden, 1. Juni. Der nach dem Kompromißvorschlag umgearbeitete Regenerentwurf betreffend die Wahlrechtsreform wurde von dem Reichstagesrat der Wahlrechtskommission der zweiten Kammer vorgelegt und in weiterer Beratung durchberaten. Die Abgeordneten Baer (freil.) und Göttsche (Soz.) beteiligten sich weder an der Abstimmung noch an der Beratung. Die Endabstimmung ergab die Annahme der Vorlage gegen 4 Stimmen. Die Regierung wird nun einen Entwurf zur Wahlrechtsreform einbringen.

* Lehrer an H. H. H. Des Reichstagesrat hat seine Entlassung gelehrt. Es war der Reichstagesrat im Parlament nicht mehr der gewesen. Der Reichstagesrat hat seine Entlassung gelehrt. Es war der Reichstagesrat im Parlament nicht mehr der gewesen. Der Reichstagesrat hat seine Entlassung gelehrt. Es war der Reichstagesrat im Parlament nicht mehr der gewesen.

* Od. Konstantinow. 1. Juni. Nach Bescheiden des Reichstagesrat haben die Reichstagesrat nach heiligem Kampfe die Insel Samos besetzt. Die Insurgenten sind in das Innere der Insel geflüchtet. Der Kaiserliche Kommandant, welcher sich über Meer nach Griechenland begeben, wird von einem türkischen Schiffe verfolgt.

Meteorvorhersage.

Meteorologische Mitteilung vom Dienstag den 2. Juni. Wolkig, vereinzelt Gewitter, hiesige Abkühlung. —

Herrn- und Knaben-Garderoben

sowie Berufs-Kleidung

in grösster Auswahl zu

bekannt billigsten Preisen

4951

Konfektions-Haus

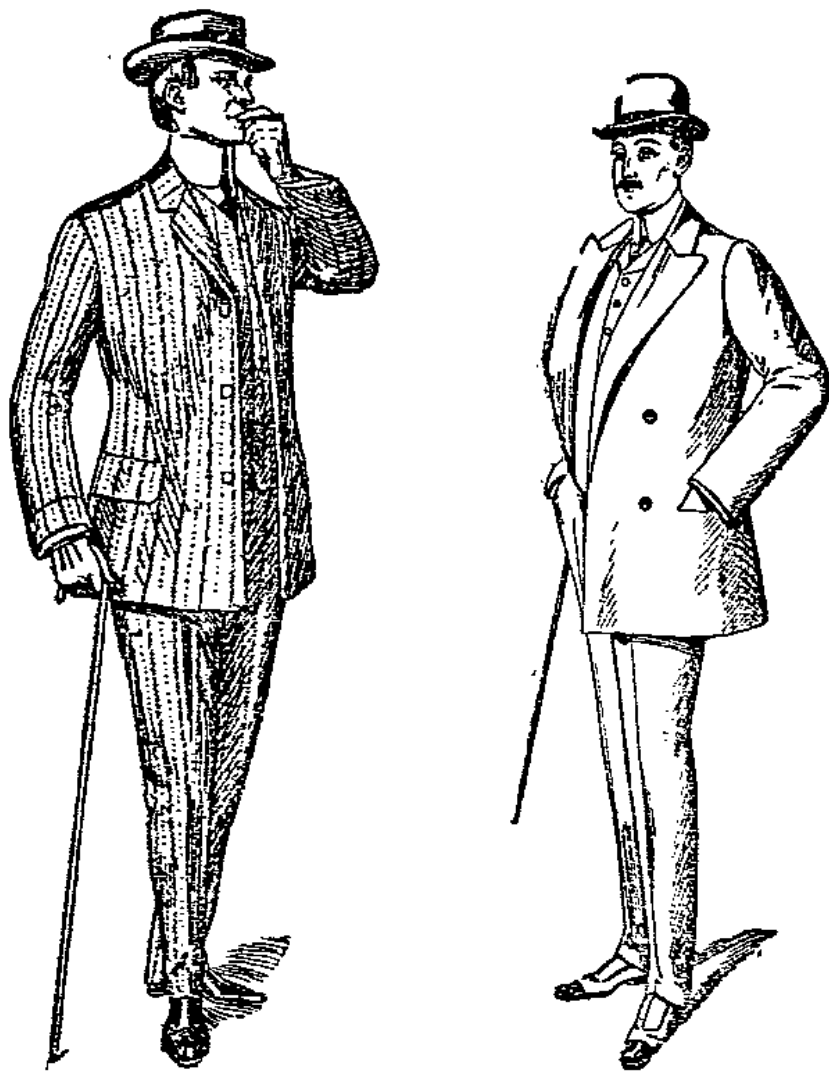
Reichliche Herren-Mäntel

empfehlen

Breiteweg 136

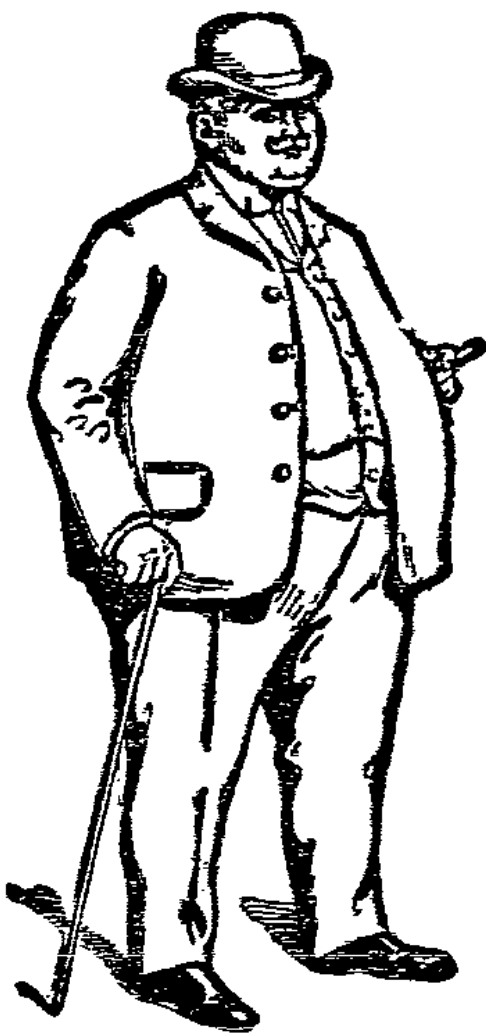
gegenüber der Fontäne

Heinrich Casper



Größtes
Spezialhaus
für
moderne Herren-,
Jünglings- und
Knaben-Kleidung
Breiteweg
133
Ecke Dreienangelstraße.

Jackett-Anzüge neueste Dessins in Doppelfstreifen und Karos 12-55
Gehrock-Anzüge aus feinstem Kammgarn, Diagonal, Drapée usw., besonders sorgfältig und schön gearbeitet 25-60
Paletots u. Ulster das Neueste der Saison, entzückende Muster, moderner Schnitt. 12-45



Phantasie-Westen
2 1/2 bis 14 Mk.
Beinkleider
2 1/2 bis 16 Mk.
Radfahrer- und Sport-Anzüge
10 bis 30 Mk.
Sommer-Joppen
von 1.30 Mk. an.
Lüster-Jackets
3 bis 12 Mk.

Spezial-Abteilung:

Kleidung für große corpulente, kleine untersekte und große schlank gewachsene Herren.

Arbeits- und Schutz-Anzüge für alle Gewerke.

Loden-Pelerinen 6.50 bis 24 Mk.
Jünglings-Anzüge hochelegant 9 bis 33 Mk.

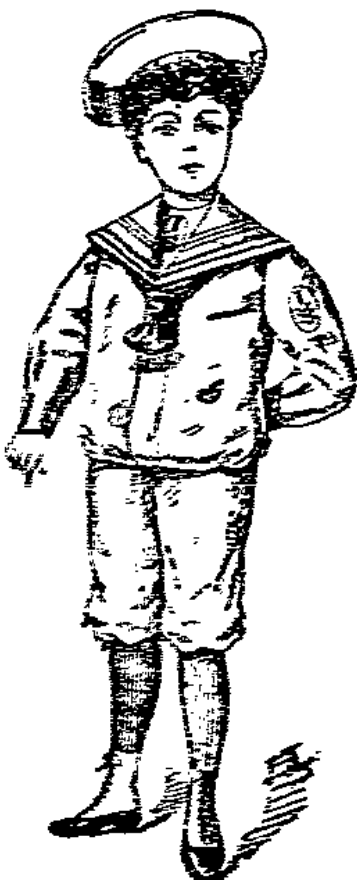
Knaben-Anzüge

in 80 verschiedenen geschmackvollen Fassons 2.75 bis 18 Mark

Waschanzüge von 1.50 Mk. an.

Knaben-Hosen von 90 Pfg. an.

Ich bitte, die Ausstellung moderner Sommer-Garderoben in meinen 9 Schaufenstern gefälligst in Augenschein zu nehmen.



Nur echte
Henkel's
Bleich-Soda
Garantirt Chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wasche

Eine Wirtschaft

Besteh. aus guter Stube, Wohnstube, Saal-Schlafstube u. mod. Küche, ist für den billigen Preis von 350 Mk. zu verkaufen, auch werden die Sachen einzeln abgegeben, nebst eleganter Pflanzgarnitur, Schreibtisch, Büffett in Nußbaum, groß. Ausziehtisch, Stuhl, Kleiderkasten u. Bettsofa, Trumeau m. gefühl. Glas u. Stühle, Sofatisch, Stühlen, engl. Bettstellen m. staubfreien Matratzen, Waschtölette mit Marmorplatte, großartig gearbeitet. Plüschsofa mit Umbau, Plüschgarnitur, Teppiche, einen schönen, großen Bild (bühnende Magdalene), Küchenschrank mit lang. Scherben, Anrichte, Tisch, Küchenschrank und Kammerstühlen usw. Besichtigung gern gestattet, ohne Kaufzwang. Transport frei, auch nach außerhalb. 5459

Lorenz

Nr. 17 Peterstr. Nr. 17.

Reparaturen an Uhren u. Goldwaren

werden gut und preiswert ausgeführt bei 5549

H. Herrfurth, Uhr- Magdeburg, Breiteweg 7/8.

Große Partie gebrauchter Herren- und Damenfahräder mit tabellojen Pneumatiks, soweit Vorrat reicht, von 30.00 Mk. an.

Pneumatiks fehlerfreie Ware. Laufdecke . . . 5.00 Mk. Luftschläuch . . . 3.00 Mk. Hierauf nehme ich in Zahlung: alte ausgebrauchte Laufdecke mit 1.00 Mk., alten ausgebrauchten Luftschläuch mit 50 Pfg. 5490
A. Rose, Magdeburg Breiteweg 264.
Pfeil-Nähmaschinen
Parade-Fahräder
Panther-Fahräder

Waschstoffe Neuheiten f. Damen- Kleider, Blusen und Röcke in Musselin, Seinen, Flanell, Nips und Satin. Waschanzugstoffe für Knaben und Mädchen äußerst billig Gustav-Adolf-Str. 29, pt.

Furunkel,

Wunderbare Erfolge, erzielt bei gleichzeitiger Anwendung von Juckwund-Creme, dem herrlichsten und wirksamsten aller Hautcremes, Preis 20 Pfg., Salbe 75 Pfg., sowie bei nach dem gleichen Rezept hergestellten, wunderbaren und wirksamen Juckwund-Seife, Preis 50 Pfg. (Heine Gebrauchsanweisung) und 1.50 (große Gebrauchsanweisung), werden reichlich bewährt. Jeder, der bisher vergeblich suchte, mache einen Versuch. Für die genaue Art der Kinder verwenden die folgende Winter-Wundwund-Kinder-Seife, 2 Mk. Preis 50 Pfg., und Winterwund-Kinder-Creme, Preis 40 Pfg., Preis 70 Pfg., das Edelste, Beste und Beste für die Kinderwelt. Heberall zu haben. Sie sind, direkter Verkauf durch E. Heber & Co., Berlin, Potsdamerstr. 73.

In Magdeburg ist in der Engel-Apotheke, Jacobstr. 18, Löwen-Apotheke, Marktstr. 22, Victoria-Apotheke, Rüdigerstr. 54b, A. P. Mann, Breitenweg 19, Hans Eggert, Breitenweg 198, Max Grackow, Jacobstr. 6, Semmeling & Co. Hofstr. 19, Seleny-Apotheke, Rüdigerstr. 19, A. Heber, Jacobstr. 16, A. Heber, Breitenweg 200, Carl Heber, Rüdigerstr. 19, Carl Heber, Rüdigerstr. 19, Victoria-Apotheke, Rüdigerstr. 19, Seleny-Apotheke, Rüdigerstr. 19.

Ein großer Posten Gardinen-Reste in weiß und creme, außergewöhnlich billig.
D. Lichtenstein
Jacobstraße, Ecke Blaubeilstraße.

Alter Markt 20/21 Das muß man lesen!! Alter Markt 20/21

Sie staunen

über die fabelhaft billigen Preise im Total-Ausverkauf der

Violetta-Parfümerie

Nur Alter Markt 20-21.

(Bitte genau auf diese Firma zu achten.)

Großartige Kaufgelegenheit in Toilettenseifen und Parfümerien.

Ohne Konkurrenz ist dieses Angebot!

- 3 Briefe Englisch Feststoffseife . . . nur 9 Pf.
- 3 Stück Toiletten-Bimssteinseife . . . nur 25 "
- 3 Dosen feinstes Lanolin . . . nur 17 "
- 3 kleine seidene Nesselkissen . . . nur 25 "
- 3 Flaschen Baselin-Haaröl . . . nur 25 "
- 3 Pakete Kopfwaschpulver . . . nur 32 "
- 3 Stück Handwaschbärchen . . . nur 27 "
- 3 Flaschen Parfüme simple . . . nur 29 "
- 3 Schachteln prima Zahnpulver . . . nur 20 "
- 1 Flasche Franzbranntwein, ff. . . nur 43 "
- 1 Flasche Bayrum, sehr gut . . . nur 45 "
- 1 Flasche seiner Blätenduft . . . nur 25 "
- 3 Stück gute Toilettenseife . . . nur 20 "
- 3 Stück gr. Gummiseife . . . nur 25 "
- 3 Stück Blumenfettseife . . . nur 25 "
- 3 Stück sortierte Toilettenseife . . . nur 45 "
- 3 Stück Bienenmilchseife . . . nur 40 "
- 3 Stück gr. Blumenseife, hochfein . . . nur 40 "
- 3 Stück g. Edelweiss-Parfüm . . . nur 45 "
- 3 Stück beste Bienenmilchseife . . . nur 80 "
- 1 Fl. echt. Parmaneilschenparfüm . . . nur 60 "
- 1 Flasche Violettessenz . . . nur 65 "
- 1 Flasche Eau de Cologne double . . . nur 30 "

Zahn- und Kopfbürsten, Pomaden, Schwämme, Manikuren, Haarwusch sowie alle anderen Waren zu Spottpreisen im

Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung nur Alter Markt 20-21.

Beachten Sie die Ausverkaufsplakate und Preise. 5582

Ausgekämmtes Haar Fertige Kostüme von 9 Mk. an, Kostümröcke und Hüfen billig, wird gekauft Breiteweg 209/10, Gustav-Adolf-Straße 29, part.

Warum??

werden Kleine Sachsen-Zigaretten bevorzugt! Weil reine Handarbeit und keine Maschinenarbeit!

10 Stück 20 Pf. — 10 Stück 30 Pf.

Ausnahmepreise bis Pfingsten!

Sämtliche Artikel sind in sehr großer Auswahl am Lager.
Waschmuffel Meter 24 bis 75 Pf.
Damen-Unterröcke, neue Sachen, von 1.25 an
Damen- u. Herren-Handschuhe v. 15 Pf. an
Herren-Socken von 13 Pf. an
Kinder-Strümpfe von 9 Pf. an 5460
Damen-Strümpfe von 23 Pf. an
Damen-Schürzen in sehr großer Auswahl, von 25 Pf. bis 3.50
Korsetts, einzelne Fabrikmuster, für die Hälfte des Preises
Untertaillen, schöne Ausstattung, 58 Pf.

Neue Eingänge in Herren-Krawatten, Hosenträgern, Kragen, Manschetten bunten Garnituren, Serviteurs.

Sämtliche Wäscheartikel, nur eigne Anfertigung, außergewöhnlich billig Damen-, Herren- u. Kinder-Banden, Beinleider, Jacken, Wagentdecken, Knaben-Anzüge, Kinderleider usw.

Ein großer Posten Gardinen-Reste in weiß und creme, außergewöhnlich billig.

D. Lichtenstein
Jacobstraße, Ecke Blaubeilstraße.